



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

133 (21.3.1927) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232791)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränd. der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17990. Raststätte Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6. (Balkenmännchen) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11. Schweigenstr. 19. 20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24914, 24943, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je emp. Kolonnen für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 1-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Kriegsgesahren auf dem Balkan

Italienische Demarche auch in Berlin, Paris und Belgrad

Wie man in Berlin darüber denkt

□ Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) In den Berliner Blättern wird hin und hergeraten, was Deutschland in dem plötzlich so akut gewordenen italienisch-jugoslawischen Konflikt zu tun oder zu lassen hätte. Manchen von ihnen, zumal den unheilbar pazifistischen, ist es nun wohl erst klar geworden, daß überhaupt noch nicht Frieden ist und daß der viel umstrittene, viel geliebte Völkerbund und sein Ernsthall Schall und Rauch ist. Immerhin hat Deutschland es der Tatsache, daß es Mitglied im Völkerbund und sein Außenminister derzeit Vorsitzender des Völkerbundesrates ist, zu verdanken, daß es gestern als souveräner Staat behandelt und von dem italienischen Botschafter einer diplomatischen Demarche gewürdigt worden ist. Es kann also sein, daß Dr. Stresemann sich in die Lage versetzt sieht, den Völkerbundrat wegen dieser balkanischen, also balkanischen Dinge einzuberufen. Fast möchte man es wünschen, um einmal an einem lebenden Beispiel zu sehen, wie die Institution des Völkerbundes in derlei akuten Fällen wirkt.

Mehr noch allerdings bleibt zu wünschen, daß die Feuerherde, die da so verdächtig aufzuden, schnell und soweit das bei der politisch-geographischen Situation ihres Schauplatzes möglich ist, gründlich gelöscht werden. Die italienischen Klagen sind sicherlich nicht grundlos. Das vergrößerte Jugoslawien ist natürlich genau die nämlichen Ansprüche gegen das neue wieder erwachende Italien, wie es bis zum Tage von Serajewo und darüber hinaus das mächtigste Serbien gegen den alten habsburgischen Kaiserstaat geübt hat. Doch auch Serbien hat berechtigten Anlaß, sich beschwert zu fühlen. Das Italien Mussolinis ist ein Hort eines rubeulösen, weit ausgreifenden beutegierigen Imperialismus geworden. Deutschland wird sich weder dem einen Partner zuneigen noch dem anderen, wenn schon es schlechte Russkanten gibt, die jetzt die Stunde für gekommen wännen, sich dem von ihnen bewunderten Mussolini zu verpflichten. Dennoch werden wir, gerade weil wir an den albanischen Dämonen sehr wenig oder gar nicht interessiert sind, in diesen Zeitläuften sehr erwünschte Politik zu machen haben. Keinesfalls dürfen wir ante Diente, die von uns gefordert und geleistet werden, gegen einen Hofentwurf austauschen. An hiesigen amtlichen Stellen hofft man, daß der Konflikt keine ernsteren Formen annimmt oder zum mindesten sich lokalisieren lassen wird. Solche Hoffnungen teilen wir von ganzem Herzen und ganzem Gemüt. Es wäre ein entsetzlicher, gar nicht auszudenkender Gedanke, daß dieses müde, ausgefogene Europa mit seinen noch nicht ausgeheilten Brandwunden plötzlich wieder in Flammen stünde. Aber bei dem Charakter der hier in erster Reihe beteiligten Völkerschaften ist leicht alles möglich.

Gemeinsame englisch-italienische Demarche in Belgrad

Der italienische Gesandte in Belgrad hat dem jugoslawischen Außenministerium eine Note überreicht, die sich inhaltlich mit Noten deckt, die die italienische Regierung in London und anderen Hauptstädten überreichen ließ. Der englische Gesandte in Belgrad stattete dem Außenminister Dr. Perišić einen Besuch ab und schloß sich dem Schritt des italienischen Gesandten an. — Die italienische Note enthält einen Protest gegen die jugoslawischen Kriegsvorbereitungen gegen Albanien. In der Note werden zahlreiche Momente aufgezählt, die beweisen sollen, daß Jugoslawien eine Offensive gegen Albanien vorbereite und aktiv die albanischen Revolutionäre unterstütze.

Außenminister Dr. Perišić erwiderte dem englischen und italienischen Gesandten, daß die in der italienischen Note aufgeführten Informationen größtenteils unrichtig seien und daß Jugoslawien keinen Anlaß habe, sich in die inneren Angelegenheiten Albanien einzumischen. Die Kollektiv-Demarche der Gesandten Englands und Italiens im Außenministerium hat in der Belgrader Öffentlichkeit sensationell gewirkt.

Russische Protestnote an Italien

Eine russische Protestnote an Italien wegen Besarabiens ist römischen Blättern zufolge vorsichtig und sachlich abgefaßt. Sie beharrt auf der Unannehmbarkeit des gegenwärtigen Zustandes in Besarabien durch Ausland und drückt das Bedauern und den Protest der Sowjetregierung über den neuen internationalen Akt aus. In italienischen Regierungskreisen wird diesem diplomatischen Schritt keine besondere Wichtigkeit beigemessen und jede Gefährdung der italienisch-russischen Beziehungen und der Lage in Osteuropa nicht als ausgeschlossen.

Das „Giornale d'Italia“ schreibt, gegenüber den Vorbereitungen in Südslavien bleibe die albanische Regierung nicht unaktiv und bereite die Grenzverteidigung vor. Gestraßenerse sei bereits an die südslawische Grenze vorgeschoben worden, indem besonders südlich vom Djalova südslawische Vorbereitungen unverkennbar seien.

Am Samstag nachmittag wurde von amtlicher englischer Seite

über die italienische Demarche folgende offiziöse Mitteilung gemacht: Die englische Regierung ist von der italienischen Regierung über die Beforgnisse, die die italienische Regierung bezüglich des Zustandes an der jugoslawisch-albanischen Grenze hegt, aufmerksam gemacht worden. Solange die Großmächte einig sind, im Interesse des Friedens zu wirken, wie das erst kürzlich während des harmonischen Verlaufes der Tagung des Völkerbundesrates zutage trat, kann nur eine geringe Gefahr für eine Störung des Friedens in Europa bestehen.

Aus englischer und Belgrader Quelle

Der „Exhange Telegraph“ meldet aus Skutari, in den letzten beiden Wochen seien in Salona mehrere aus Italien kommende Schiffe mit Kriegsmaterial eingetroffen. Es verlautet, daß am 7. März ein italienisches Torpedoboot mit einer Ladung von Gewehren in Salona angekommen sei, die des nachts ausgeladen worden seien.

Der Belgrader Korrespondent der „Vossischen Ztg.“ sprach über die Lage in Albanien mit einigen führenden südslawischen Politikern. Der Ökonom der selbstständigen Demokratenpartei, Svetozar Pribitchawitsch, erklärte, nach seiner Ansicht bereite Italien irgend etwas auf dem Balkan vor und würde die gegen Südslavien, um dann dieses mit der Verantwortung für kommende Ereignisse zu belasten. Südslavien müsse ruhige Nerven behalten und dürfe Italien nicht den Gefallen tun, es zu provozieren. Italiens Absichten seien klar. Es wolle die europäische Meinung gegen Südslavien aufheben. Wenn Italien seinerseits seine Provokationen nicht einhalten werde, so werde Südslavien wissen, was es zu tun habe.

Ernste Beforgnisse in Paris

□ Paris, 20. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die von dem italienischen Botschafter gestern Abend am Quai d'Orsay überreichte Note über die diplomatische Spannung zwischen Italien und Jugoslawien hat denselben Vorlaut wie diejenige, die dem Londoner Foreign Office überreicht wurde. Der französische Ministerrat wird sich nächsten Dienstag mit der Angelegenheit beschäftigen. An offiziellen Stellen hält man mit dem Urteil über den Konflikt ziemlich zurück. Man gibt den Rat, sich durch die widersprechenden Alarmnachrichten nicht beunruhigen zu lassen, da man sowohl in die Belgrader Regierung, als auch in diejenige von Rom Vertrauen setzen und hoffen könne, es werde ihnen gelingen, einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden. Trotzdem aber gibt die Zuspitzung des Konflikts zu einigen Besorgnissen Anlaß. In manchen Blättern kommt die Beforgnis zum Ausdruck, daß die italienisch-jugoslawische Spannung einen

Meinungsgegensatz zwischen Frankreich und England

schaffen könne. Besonders der Umstand, daß sich die enalisch-italienischen Beziehungen in letzter Zeit stark verbessert haben, Frankreich aber durch seinen Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien mehr nach dieser Seite orientiert ist, gibt zu Bedenken Anlaß. In diesen Erwägungen liegt vielleicht auch die Erklärung dafür, daß die hiesigen politischen Kreise dringenden raten, zwischen der französischen und englischen Regierung eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen herzustellen und den Vorschlag, den Konflikt vor den Völkerbundrat zu bringen, abzulehnen. Man begrüßt es daher lebhaft, daß in London davon gesprochen wird, durch die alliierten Militärattachés in Belgrad eine Untersuchung über die von Italien angeländeten militärischen Vorbereitungen veranstalten zu lassen. Die linksstehenden französischen Zeitungen verurteilen sämtlich die Haltung Italiens aufs schärfste und schieben Mussolini aggressive Politik gegen Jugoslawien und die Absicht an, die italienische Vorherrschaft im Adriatischen Meer endgültig zu befestigen. Im „Soir“ vergleicht der politische Schriftsteller Paul Louis die gegenwärtige Situation in Albanien mit derjenigen in Serajewo kurz vor Kriegsausbruch, wo der österreichische Imperialismus und die panserbische Bewegung aufeinander gestoßen seien. Paul Louis, der zu Anfang des Jahres 1914 durch eine Publikation hervorgetreten ist, in der er Mahnungen der Petersburger Regierung in Belgrad ausbreitete, schreibt: „Wenn der albanische Ministerpräsident Ahmed Bagul morgen gekürzt wird, so wird Italien auf Grund des Vertrages von Tirana Truppen landen. Hier liegt die Gefahr, Jugoslawien wird schließlich hinter seinen Grenzen nicht müde bleiben. Seit einigen Tagen haben wir auf die Spannung und die Anträge auf beiden Seiten hingewiesen. Die Gefahr ist augenscheinlich und sie wird nicht lokalisiert werden, sondern durch die Wirkungen der Verträge automatisch einen europäischen Charakter annehmen. Glaubt man denn wirklich, daß alle in Kraft bestehenden Verträge bekannt geworden sind und daß die Geheimdiplomatie plötzlich mit dem 11. November 1918 verschwinden ist?“

(Siehe hierzu den Aufsatz auf Seite 2, Spalte 2)

Das Jubiläum der Nationalliberalen Partei

Ein Bassermann-Denkmal in Mannheim

(Von unserem nach Hannover entsandten K. F.-Sonderberichterstatter.)

Die zweitägige Feier des 60jährigen Jubiläums der Nationalliberalen Partei verlief in der Gründungsstadt Hannover unter großer äußerer und innerer Anteilnahme aller Kreise der Deutschen Volkspartei in vollkommener Harmonie. Sie stand, wie nicht anders zu erwarten war, in dem überragenden Zeichen der Persönlichkeit und Bereidamkeit Stresemanns, der an den beiden Tagen in drei Reden, davon einer in geschlossenem Kreise, nicht nur die Verbindung mit der alten Nationalliberalen Partei klarstellte, sondern auch in überzeugender und hinreichender Weise das Wesen der Deutschen Volkspartei und ihre Aufgabe im neuen Staat kennzeichnete. Außer Stresemann hatte sich auch noch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und die führenden Mitglieder des Parteivorstandes eingefunden, daneben noch einige lebende Veteranen aus der Zeit der Gründung sowohl des Nationalvereins, wie auch der Nationalliberalen Partei und es bot einen geradezu rührenden Anblick, wie der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Bogaele-Dresden, aus seinen Erinnerungen an die Zeit vor 60 Jahren der lebenden Generation Dinge und Tatsachen erzählte, die wir Zeitgenossen nur aus der Literatur kennen.

Der eigentlichen Hauptfeier am Samstag Abend ging eine Sitzung des Parteivorstandes und des Zentralkomitees voraus. Stresemann, der offensichtlich erholt und neugestärkt aus seinem Aufenthalt an der Riviera zurückgekehrt ist und dem man das Widerwärtige der Welter Tagung nicht anmerkt, gab in gewohnter Frische einen Blick über den innen- und außenpolitischen Kundhorizont, wobei er in der ihm eigenen Weise, diesmal untermischt mit harter Ironie die Kennzeichen des Tages hervorhob und viel zur Aufklärung beitrug. Da seine Ausführungen vertraulich waren, ist es nicht möglich, darüber näheres zu berichten. Was aber die Öffentlichkeit am meisten interessieren wird und namentlich uns Badener und Mannheimer, ist die Anwesenheit des

Bassermann-Denkmal in Mannheim

In allererster Zeit wird ein Aufruf an alle alte Liberalen und die Mitglieder der Deutschen Volkspartei ergehen, beizutragen zu einem Denkmal für Bassermann in Mannheim, dessen Grundsteinlegung und Einweihung voraussichtlich die Deutsche Volkspartei entweder in Form einer Zentralkomiteesitzung oder gar eines Parteitages in Mannheim vereinigen wird.

Die eigentliche Feiester fand am Samstag Abend in dem hochragenden Ruppeltramm der Stadthalle statt. Zwischen Beethovens „Crotica“ und Richard Wagners „Meistersinger“-Vorspiel, beide von Orchester des Opernhouses unter Krastelts Leitung hervorragend gespielt, fand die große akademische Rede Stresemanns, in der er der Vergangenheit mit ihren Führern Bismarck und Bassermann den schuldigen Ehrfürchttribut zollte, sich aber dann in bewundernswerten Gedankengängen freimächtig vom Kultus des Vergangenen und hinüberleitete zu der Aufgabe der Gegenwart und Zukunft, wie es in dem am Jubiläumstag veröffentlichten Manifest, das nebenbei bemerkt, der Feder Stresemanns entstammt, heißt: „Freiheit der Persönlichkeit wird die Deutsche Volkspartei als ein ganz besonderes Gut schätzen gerade in einer Zeit, in der Massenwille und Masseninstinkte sich dem Willen und der Erkenntnis Einzelner entgegenstellen. Frei von jeder berufsmäßigen Einnahme, jedem Klassenvorurteil widerstrebend ist die Lösung der Stunde der Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, die Sicherung selbständiger Existenzen inmitten der Inflation, die Sicherung großer Wirtschaftsbetriebe, die Wiederherstellung eines lebhaft dem Staate ergebenden Beamtenstandes“, so knüpfte Stresemann an diesen Inhalt an und gab nun eine geistige Unterlektion, auf der sich ein wundervolles Gedankengebäude aufbaute.

Das charakteristische an dieser Jubiläumstagung war auch in den Reden der anderen Parteiführer, daß man sich nicht vom Schwang der Jubiläumstimmung hinreißen ließ und Dinge in den Vordergrund stellte, die vor der geschichtlichen Wahrheit nicht bestehen würden, sondern vom rein parteimäßigen sich loslöste und die großen überparteilichen Aufgaben des Liberalismus kennzeichnete, dergestalt, daß wohl Parteien sein müssen, aber nicht die höchste Aufgabe der Partei ist, Partei zu sein, sondern sich in den Dienst des Vaterlandes und des Volkes zu stellen. Man mußte Augen und Ohren offen sein, wie Stresemann diesen Gedanken Ausdruck gab. Ein ungeheurer Jubel brauste empor, als er von der nationalen Verbundenheit aller, ganz gleich welcher Religion, oder Parteistellung sprach, die man zusammenfassen möchte, da niemals das Wohl eines Volkes von dem Wirken einer Partei oder Parteikoalition allein abhängig sein könne. Niemand hat das Deutschlandlied, das den Beschluß der großartigen Kundgebung bildete, so erhebdend geklungen, wie am Samstag Abend, als zu den Klängen der vollen Orgel und des gesamten Orchesters 6000 deutsche Männer und Frauen gewissermaßen das Gelöbnis abgaben, im Sinne Stresemanns an der Zukunft des deutschen Volkes zu arbeiten.

Die Feier am Bassermann-Denkmal verlief kurz und würdig. Anstelle des erkrankten Ernst von Campe hielt Reichstagsabgeordneter Albrecht-Hannover die Festrede, die bei

den unzähligen Hunderten, die sich um das Denkmal versammelt hatten, stürzte Aufnahme fand. Das Denkmal war mit einer Fülle von Kränzen aus allen Wählkreisen geschmückt. Auch hier beschloß der Gesang des Deutschlandliedes die würdige Feier.

Bei dem sich anschließenden Festessen in den Frankräumen des neuen Rathauses ergriff Streckmann noch einmal das Wort, um ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten u. A. in den Burg zu verlesen, was ihm Veranlassung gab, den Vater des Vaterlandes in zu Herzen gehenden Worten zu feiern. Ein Deutscher Abend, gegeben vom Ortsverein der Deutschen Volkspartei in Hannover, beschloß die Jubiläumssfeier, die jedem, der daran teilnehmen konnte, unvergesslich bleiben wird.

Man soll und muß aus der Vergangenheit wertvolle Kräfte ziehen, man darf aber nicht rückwärts schauen. Vorwärts und aufwärts, das ist die Lösung und muß die Lösung sein jeder modernen Partei, die den Aufstieg an den Staat gefunden hat und gewillt ist, ihre Mitarbeit nicht zu versagen. So war die Jubiläumstagung der Deutschen Volkspartei gleichzeitig ein moralischer Aufruf, auf dem bisherigen Wege fortzufahren, um den Staat mit den unvergänglichen Ideen des nationalen Liberalismus zu durchsetzen zum Nutzen von Volk und Reich.

Steuerfragen

Der Steuerentscheid des Reichstages steht am Samstag die allgemeine Aussprache über den Finanzhaushalt fort. Abg. Dr. Fischer (Dem.) bedauerte den Vorschlag Dr. Brüning's gegen die Demokraten. Die Finanzpolitik der Regierungspartei könne im Ausland einen falschen Glauben an deutschen Reichthum hervorrufen. Staatssekretär Dr. Popitz wies darauf hin, daß die Geleise über den Eintritt der süddeutschen Staaten in die Reichsvereingemeinschaft vor der Weimarer Verfassung in Kraft getreten sind. Nach altem Verfassungsrecht seien Verfassungsänderungen von einer qualifizierten Mehrheit nur im Bundesrat abhängig gemessen. Dies müsse bei der Auslegung in einschneidenden Fällen beachtet werden. Eine Kritik an den Vorschlägen zum Finanzhaushalt sei dringend erwünscht. Nur müsse man bei der Bedeutung der Sache verlangen, daß sie objektiv und vollständig sei.

Abg. Nolte (Wirtschaftspartei) erklärte, die in der Presse aufgetauchte Behauptung, die Wirtschaftspartei sei auf dem Gebiete der Gemeindegewerbesteuer umgefallen, entspreche nicht den Tatsachen. Die Partei verlange nach wie vor einmütig die Beseitigung dieser Steuer.

Abg. Dr. Freyer (D.) bezichtigte es als durchaus richtig, die Realsteuer zu senken, die die Wirtschaft am härtesten belasten. Im Zusammenhang damit sei eine völlige Aufhebung der Zuckersteuer, die 25-100 % erbringe, allerdings umwandelbar. Abg. Dr. Brüning (Ztr.) erklärte, seine Partei würde sich ganz entschieden gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer wenden. Sie bleibe auch bei dem Wunsch, der auf ihre Initiative i. H. in das Steuerkompromiß hineingebracht worden sei: möglichst bald zu einer Herabsetzung der Zuckersteuer zu kommen.

Jahrestag der oberschlesischen Abstimmung

Die Deutsche Demokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-polnische Freiheitsbewegung erlassen folgende Kundgebung: Bei den Wahlen in dem jetzt polnischen Teil Oberschlesiens haben alle Deutschen ohne Ausnahme unter sich zusammen geschlossen und dadurch einen erheblichen Sieg errungen. Die Bedeutung dieser Tatsache wird durch nichts besser erwiesen, als durch die hasserfüllten Gegenandgebungen und erneuten Willkürakte der Polen. Umso mehr ist es Pflicht jedes Deutschen, den Brüdern und Schwestern in dem jetzt polnischen Teil Oberschlesiens herzlich zu danken und ihre Einsätze zum Vorbild eigenen Handelns zu nehmen. Von dem gefährdungsbedingten Dreyfuß soll dieser Dankesgruß besonders eindringlich hinausgeschallen in alle Welt, zu allen Deutschen, aber auch zu den Völkern, die entgegen dem Abstimmungsergebnis und entgegen wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Herrschaft der Oberschlesien herbeigeführt oder wiederhergestellt gebildet haben. Auf die Wiederherstellung dieses Unrechtes hinzuwirken und den Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zur Geltung zu bringen, ist Pflicht jedes Deutschen. Von der Reichsregierung aber erwarten wir zuversichtlich, daß sie den Kampf für Deutschlands Recht in der Dittmar ebenso wie in den anderen gefährdeten Gebieten unseres Vaterlandes unablässig führt, allen Widerstrebungen zum Trotz, getragen vom nationalen Willen aller Deutschen.

Die rauchende Frau

Noch immer wird von Zeit zu Zeit gegen die rauchende Frau losgezogen. Selbst in unserer hypermodernen Zeit spricht man von exzentrischem, dummem, ja sogar von unweiblichem Benehmen, wenn eine Frau raucht. Deshalb rufft eine holländische Frauenzeitschrift entsetzt aus: Unweiblich begehnet man das Rauchen der Frau? Warum nicht gar! Hat sie eine Frau es dem Mann abel genommen, wenn er eine Dose Bonbons leer naschte? Oder wenn er Lorien mit Schlagobers und andere Süßigkeiten verzehrte? Warum sollte das schöne Geschlecht den würzigen Geschmack einer Zigarette nicht zu würdigen wissen? Die Anschauung, daß das Rauchen ausschließlich ein dem Mann reserviertes Genuss sein soll, ist veraltet, wenn sie eine Erbsenzurechnung hatte. Denn es sind ja doch nicht wirklich allein die tonangebenden Modespinnen der letzten Jahre, die das Rauchen der Frauen populär gemacht haben. Wenn eine orientalische Schönheit, würde vom Spaziergang oder vom Risotium, sich auf den weichen Plüsch sinken läßt, wird die hohe Wasserpfote neben sie hingestellt und sie läßt sich den kühlen Rauch wohl schmecken, den sie durch den langen Schlauch aufzieht.

In Burma haben die Frauen eine spezielle Vorliebe für den „Merz“, eine Zigarette, die so dick ist wie der Mittelfinger eines starken Mannes. Marktfräulein und Angehörige der besseren Stände, junge Mädchen und alte Weiber, die keinen Zahn mehr im Munde haben, ergötzen sich an dieser voluminösen Tabakrolle. Noch rauchlustiger sind die Bewohnerinnen der Philippinen, die mit Gelastigkeit eine Zigarette ansträuben, die unlaubliche Dimensionen hat — einen halben Meter lang und zumindest sechs Zentimeter im Durchmesser. So eine Zigarette kann man unmöglich mit einer Hand halten; eine rauchende Philippinerin führt darum aus wie eine groteske Flötenspielerin. Trotz der Schwere, Länge und Dicke des Kranses scheint auf den Philippinen niemand an Nikotinvergiftung zu leiden oder andere vielleicht weniger ernste, aber ebenso unangenehme Störungen zu empfinden. Näher zu uns, in Irland, rauchen die Frauen auch sehr viel und stark, und zwar schon seit Jahrhunderten. Sie rauchen aus einfachen, irdenen Topfen, deren Kopf an einem kurzen Stiel sitzt. Das Pfeifenrauchen hat sich von Gefährlich zu Gefährlich vererbt, man raucht aus dem Rosenkranz in der Küche, im Stall, im Wohnzimmer, auf der Straße usw. Die moderne elegante Frau zeigt sich fast ausschließlich zu Hause mit einer Zigarette; auf der Straße sieht man

Ringen um die Adria

Von Dr. Jul. Kad. Raim, z. St. Ragusa (Jugoslawien)

Die Verträge, die im Zaumel endlichen Sieges vor Jahren geschlossen wurden, wachen sich auch in den Siegesjahren langsam recht unangenehm bemerkbar. Nachdem man sich entschlossen hatte, dem Hungernden Italiens auch noch Kräfte zu opfern (Erst mit seiner großen Flotte genügte keinesfalls) und nachdem man wisse einen Vorort Binned, Zula, zu Jugoslawien geschlagen (auf das zwei Häfen nebeneinander liegen), erkannte man voll Bekürzung, daß ein Hafen ohne Hinterland nicht viel wert sei. Binned, einst ungarischer Exporthafen und als solcher von Ungarn modern ausgebaut, liegt tot und leer. Das kleine Zula hat fast mehr Verkehr anzudeuten als das große Binned.

Ueber ein kleines Fläßchen fährt von Zula nach Rume eine Brücke. Sie bildet die Grenze zwischen zwei Ländern und zwei Völkern. Diesem ist nicht viel Leben, jenseits ist auch weniger Leben; und der Ruf nach der Schaffung von „Hinterland“ wird laut. Den Jugoslawen aber scheint diese Nachbarschaft nicht zu passen; sie wollen Split, das alte Spalato, zum Haupthafen ausbauen und bieten den ungarischen Nachbarn, die sie im Grunde zum Feind wünschen, eine Freihandzone in diesem neu auszubauenden Hafen. Da konnte es nicht ausbleiben, daß auch Italien sein freundschaftliches Herz für die magarischen Notwendigkeiten erwiderte und — eine Freihandzone in Binned zu guten Bedingungen anbot.

Soweit wird das Ganze wie der Konkurrenzhandel zweier Kaufleute und erweckt den Anschein, als handele es sich um den Verkehr zweier Häfen, die Zufuhrmöglichkeiten suchen. Dieser merkantilen Seite steht aber eine politische gegenüber, die weit unerklärlicher, für die Weltpolitik aber auch weit wichtiger ist.

Bekanntlich hat nach dem Weltkriege Italien fast ganz Dalmatien für sich beansprucht und große Küstenteile befestigt, in denen das Militär oft unglücklich hauste. Dem kroatischen Einspruch gelang die Entfernung der Truppen und die Justizteilung Dalmatiens zu Kroatien und damit zum südslawischen Reich. Durch diese Umformung war Italien insofern wenig geholfen, als an die Stelle der alten österreichisch-ungarischen Adriafunktion jetzt eine jugoslawische getreten war. So begann das tolle Ringen um die Vorkerrschaft in der Adria gemeinsam mit dem politischen Kampfe Italiens auf dem Balkan, den es, fern allen Völkerbundsjorgen, in Schutz Englands bis heute sieht.

Junächst handelt es sich darum, Freunde auf dem Balkan zu schaffen; und die russische Politik fand den ersten Freund leicht im verführten und verarmten Bulgarien, dessen ergebene Anfrage nach Schutz und Hilfe beim Foreign Office von diesem mit großartiger Geste durch einen Hinweis auf Rom beantwortet wurde. Besser Italien als nichts; und in Sofia fand man sich mit der neuen Freundschaft ab. Umso eher, als der italienisch-jugoslawische Diplomatenkrieg geendet war, Bulgarien gegen Wunsch des mächtig gewordenen Belgrader Nachbarn zu schüßen.

Als Italien dann der Dandstreich gelang, sich Albanien so zu „verwandeln“, daß das Bündnis verweirte Feindlichkeit mit einem Protektorat hatte, dem bald eine „Anklage“ folgen dürfte, schien es Griechenland endlich notwendig, sich etwas enger an Jugoslawien anzuschließen, ihm in der Salonitker Hafenfrage entgegenzukommen und auch wirtschaftspolitische Angelegenheiten zu machen. Aber die Arbeiter Herren hatten die Rechnung ohne ihren Londoner Beschützer gemacht: England winkte ab! Und es verbrach goldene Seiten, wenn man sich in Athen entschloß, vorläufig dem Italien-feindlichen Jugoslawen fernzubleiben. Zwischen Einfluß und Hoffnung schwankend, ließ Athen seine Belgrader Politik auf die berühmte „lange Bank“ und wartet.

Italien aber betont, wie bitter notwendig die Adria ihm sei. Bessert, wie selbstverständlich diese Forderung sei; verweist auf die italienische Küsten Dalmatiens und darauf, daß Binned und Spalato erst zu ihrer wahren Bedeutung kämen, wenn Italien sich dieser Häfen durch gemeinsame Verwaltung beider Adria-Ufer annehmen könne. Und es bemüht sich, die Konkurrenz so hart wie möglich durchzuführen, den Fremdenstrom von Dalmatien fortzulassen, seinen Schiffen Postlager zu zuführen. Als Dalmatien in den ersten Frühjahrsjahren von einem Erdbeben heimgesucht wurde, das die Küste nur sehr wenig verätzte, bemühte man in Italien die Gelegenheit, von einem verwöhnten Leben in Ragusa zu sprechen; wenn der Himmel in Dalmatien Regen zur Erde schickt, handelt es sich um Wellenbrüche, denen alle Fremden sich durch rasche Flucht entziehen können — kurz, es gibt kein Mittelchen, das zu schief wäre, die „Konkurrenz“ zu schädigen.

Von Albanien aus erwartet Belgrad den nächsten Schritt Italiens, um politisch die Vorkerrschaft in der Adria zu betonen. Bei der Induktion mit Jugoslawien und dem nicht unbedeutenden Export nach Italien (Holz und Weiz), haben große Kreise des Landes an einer wirtschaftlichen Stärkung durch engere Wirtschaftsbande mit Ungarn, Österreich und der Tschechoslowakei Interesse; und diese Kreise sehen nicht mit

Unrecht in einer solchen wirtschaftlichen Föderation das einzig wirksame Mittel gegen den Druck, den Italien durch seine Politik in der Adria, in Bulgarien und Albanien auf die Balkanvölker auszuüben sucht. Bedauerlich, aber nicht erkranklich ist, daß die Behauptungen dieser Kreise durch den Chancenzug anderer so heftig bekämpft werden, daß sie vorläufig wenig Aussicht auf Erfolg haben. Bisher Herr Mussolini den Begnern Dank wissen wird und seine Adriapolitik mit derselben Ausdauer verfolgen dürfte, wie er, im letzten Schachzug (an d. s.), seine Politik im östlichen Mittelmeer durchführt.

Die Schanghaifront durchbrochen

Die Verteidigungslinie der Schantungstruppen an der Front von Zantlung ist durchbrochen. Die Nordarmee zieht sich in der Richtung auf Schanghai zurück.

Weiter wird hierauf Schanghai gemeldet: Die Durchbruchstelle erstreckt sich bis Tschangshan, wo im entscheidenden Augenblick mehrere Generale der Schantungarmee mit ihren Truppen zum Feinde übergingen. Auch in Kan'ina ist die Nordfront bereits auseinandergefallen. In der Stadt haben schon Kämpfe mit meuternden Truppenteilen stattgefunden. Durch den Durchbruch ist Schanghai nunmehr die Landverbindung abgeschnitten. Die um Schanghai stehenden Truppen sind von ihrer rückwärtigen Verbindung abgeriegelt. In der Stadt selbst herrscht große Unruhe, da man sich dort auf das Herannahen der Südtuppen vorbereitet. Die Agitation ist fieberhaft am Werk. Augenblicklich wird die Zurückziehung der englischen und italienischen Truppen, die außerhalb der Fremdenunterstellungen wichtige Punkte besetzt halten, gefordert. Im Jangtsetal ist es an mehreren Orten zu Unruhen und Plünderungen gekommen.

Das deutsche Eigentum in Rumänien

In Regierungskreisen verläutet, daß Quarecchi nunmehr daran gehe, die seit langem bestehenden Differenzen mit dem Deutschen Reich, insbesondere hinsichtlich des beschlagnahmten deutschen Eigentums, zu beseitigen. Er sei bereit, Deutschland bedeutende Konzessionen zu machen. Es sei eine Regelung nach dem Vorbild der zwischen Deutschland und Italien getroffenen in Aussicht genommen. Man will wissen, daß Quarecchi die Verhandlungen mit Berlin aus dem Grunde beschleunigen will, weil er von Deutschland wichtige Vermittlerdienste erwarte, um dieessaratische Frage in direkten Verhandlungen mit Moskau endgültig zu lösen.

Letzte Meldungen

Selbstmordversuch eines 13-Jährigen

Berlin, 20. März. Gestern Abend sprang ein 13 Jahre alter Schüler aus der im zweiten Stock gelegenen Wohnung seiner Eltern auf den Hof hinunter und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Das Kind wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Es hatte am Abend eine Kleinigkeit entwendet und aus Furcht vor Strafe hat es dann den Selbstmordversuch verübt.

U-Boot-Unglück in Italien

Rom, 20. März. Im Hafen von Spezia sind aus bisher noch nicht geklärt Ursache Maschinenteile des italienischen U-Bootbootes „Balilla“ in die Luft geflogen. Ein Gelager wurde getötet und 11 Matrosen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden. Das U-Bootboot „Balilla“ gehört zu den neuen Typen, die als die größten der Welt gelten.

Ernter Wirbelsturm über Arkansas

Mempho, 20. März. Nach einer Meldung aus Springfield (Missouri) wurde der Staat Arkansas, in dem erst vor gestern ein Wirbelsturm auf Todesopfer gefordert hatte, in der vergangenen Nacht von einem zweiten Tornado heimgesucht, durch den 3 meist in der fast vollkommen zerstörten Stadt Greenforest wohnende Personen getötet wurden. Ueber die Sachschäden liegen noch keine Angaben vor.

Besserung im Befinden v. Kühmann. Zur Befinden des ehemaligen Staatssekretärs v. Kühmann ist eine leichte Besserung eingetreten. Treten keine Komplikationen mehr auf, so wird mit der Möglichkeit völliger Wiederherstellung gerechnet. Der Verunglückte wird jedoch noch mehrere Wochen in der Klinik bleiben müssen.

Frau v. Oheim erkrankt. Die die „Täg. Rundschau“ mitteilt, ist Frau v. Oheim, deren Verlobung mit dem Reichstagsabgeordneten v. Kardorf bekannt gegeben wird, an einer Miercuentsündung schwer erkrankt. — Den bisherigen Dispositionen zufolge sollte die Vermählung des Paares am 20. April in Goslar stattfinden.

best, harmonisch wie thematisch klar und der musikalischen Technik trefflich angepaßt. — Der kühnste Versuch, der nach jeder Nummer einleitet, galt neben dem herrlichen Künstler auch dem Pflanzgesetz, das unter Prof. v. Börsche künstlerischer Direktor die Wunderblume des Zoologischen Gartens umrankte. Die Dornen der Nicolais „Lilien“ (Lilien) von Windsor zeigten schon zu Beginn des Konzertes das Wohlwollen auf glanzvoller Höhe. Eine instrumentelle Fiktion und Lebenslust atmete das genial instrumentierte Werk. Und im „All Cadenza“ von Richard Strauss sollte Prof. Börsche alle ihm verschwendlich zur Verfügung stehenden Kräfte zum monumentalen Schlußwerk zusammenfassen.

Dr. R. E. B.

Die Richard Strauss-Wege in Dresden. Von besonderem Interesse in der Reihe der Bühnenwerke von Richard Strauss, die die Staatsoper jetzt unter Leitung des Kontrapunktisten aufführt, war die Wiederaufnahme der seit der Erbauung im Jahre 1919 nicht wieder aufgeführten Oper „Die Frau ohne Schatten“, die damals wie auch andernorts keinen nachhaltigen Eindruck hervorrief, die aber diesmal, ein Beweis für das wachsende Verhängnis für die Straußmusik, im hohen Maße scheiterte. Der bereits seit längerer Zeit (1924) die Oper fast verfallene Neue Regisseur Dr. Otto Erdmann hat allerdings viel zur Veredlung des Gesanges und damit eine verheißende Arbeit geleistet. Mit voller Verantwortung durfte man aber zu Richard Strauss zurückblicken, der das von Hermann Kupischow einstudierte Werk dirigiert und diese Musik, die zu den Genialsten gehört, was Strauss der Bühne gegeben hat, zu blühendem Leben gehalten. Allerdings hatte er ein Dilemma zu lösen, das seinem Theaterbau unter einem gleichmässigen Willenswandel folgte. Derzeitige Leistungen indessen auf Spiel und Gesang boten Anne und Lele als Koloristin, Eugenie Burghardt als Wälsche und der Berliner Galt Barbara Kern als Weib des Königs, namentlich die letzteren beiden Bühnenrinnen von unvergleichlicher Gehaltskraft, sowie Kurt Sauer als König und Friedrich Pfaff als König, letzterer ein wunderwunders Charakterbild des rein menschlich fürstlichen Herrschers. Aber auch die übrigen Künstler boten alles auf, die nicht leichtesten Aufgaben reiflos zu lösen. Dekorationen und Kostüme waren nach Entwurf Alfred Roller geschaffen worden. Die viele Stunden dauernde Aufführung entfiel nicht, jedem Augenblick wahre Festivalschirme, die sich zuletzt zu herrlichen Festungen für Strauss, Dr. Erdmann und die Solisten gestalteten.

Theater und Musik

5. Symphoniekonzert der J. G. Farbenindustrie Ludwigsb. Der Name des Violinvirtuosen Prof. Kulenkampff gab dem Abend im großen, dimmelbelegten Vereinsauditorium eine besondere Zugkraft und feilischen Klang. Prof. Kulenkampff ist in Ludwigsb. ein wohlbekannter, immer aufs neue bewunderter Gast, dem seine Gemeinde bereits Stunden köstlichen Gewinns zu danken hat. Es ist etwas Großes und Juggelich Fesselndes um diesen bedeutenden Menschen, der ohne herabgeardelte künstlerische Pose gerade durch die schlichte Vornehmheit seines wundervollen Spieles packt. Was soll man mehr bewundern; die ausgetüpfelte Feinheit seines technischen Virtuositäts oder den Silberglanz seines Tones, der im Horre in kraftvoller Schönheit bebt und sich im Piano in blumige Fernen zu verlieren scheint? Und dann dies lebendige Durchdringen der Töne mit geistigem und feinstem Hörgewert! Vollendete Kunstwerke sind die Raubkopplungen Kulenkampffs, ungleich vom Geologie einer unerhörten Künstlerkraft! — Als erstes hörten wir Mendelssohns Violinkonzert. Es muß, diese erste Mendelssohnsche, romantisch burgähnliche Instrumentalkomposition, die wie seine Klavierkonzerte die vorübergehende Stimmung einer schönen Stunde festhalten scheint und im Gegensatz zu manchen anderen Werken Mendelssohns die übliche gefällige Waite der Form um mehrere geistigen Gehalt legt. Dann zwei Solokräfte für Violine und Orchester vor A. Corelli und G. Sinti-Sacchi, letzteres ein preisliches Ländel mit prächtiger Annuit und Weltreifeit, erstes ein lankelich bedeutend höher stehendes Werk voll edler melodischer Schön-

Sport und Spiel

Nürnberg spielt unentschieden

Am die süddeutsche Meisterschaft

Fürth: Sp. Bg. Fürth - S. L. Redaran 4:2 (4:0)
Stuttgart: S. L. N. Stuttgart - F.S.V. Frankfurt 4:1 (1:0)
Mainz: F.S.V. Mainz 05 - 1. F.C. Nürnberg 3:3 (3:1).

Ein nicht sehr überzeugender Sieg des Deutschen Meisters

Sp. Bg. Fürth - S. L. Redaran 4:2 (4:0)

Man läßt dem Deutschen Meister vielleicht Unrecht, wenn man im Spiel gegen den Rheinbezirksmeister als möglich bezeichnen würde, hochwertig war es aber auf keinen Fall. Von einer Meistermannschaft verlangt man im allgemeinen mehr als am Sonntag geboten wurde. 13 000 Zuschauer waren jedenfalls doch etwas enttäuscht, sie hatten zweifellos mehr erwartet; allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß Ascherl in der ersten Halbzeit durch Verletzung ausfiel und in der zweiten Halbzeit nur noch als Statist mitwirken konnte, bis er schließlich das Feld ganz verlassen mußte. Trotzdem blieb aber der Gesamteindruck bestehen, daß eben die Leistung des Deutschen Meisters nicht immer überzeugen konnte.

In der ersten Halbzeit konnte es noch einigermaßen. Aber Ascherl schon in der dritten Minute das erste Tor ein, Ascherl erhöhte in der 20. Minute auf 2:0. Nachdem Franz wenige Minuten später noch ein drittes Tor erzielte, verließ Ascherl das Feld. In den beiden Torerfolgen der Redaran in der zweiten Halbzeit ist das leistungsmäßig Spiel der Fürther Abwehr nicht schuldig. Das erste Gegentor schoß Jöckner in der 17. Minute, nachdem der Fürther Torwart nicht schnell genug am Ball war. Der zweite, von Pfister erzielte Treffer kam auf das Konto von Müller, der schlecht abgewehrt hatte. Der Schiedsrichter Müller-Beierthelm leitete gut, allerdings ließ er ein reichlich hartes Spiel aufkommen.

Fürth war in der Gesamtleistung zweifellos besser als Redaran und hat den Sieg verdient. Die Verteidigung des Meisters spielte in der zweiten Halbzeit recht leichtsinnig und unsicher, die Außenläufer ließen die gefährlichen gegnerischen Stürmer viel zu oft durchgehen. Gut war Reineberger als Mittelstürmer, der den äußerst gefährlichen Helfelder vorwärtlich abdeckte und selten zu Borte kommen ließ. Bei Redaran war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, im Angriff gefielen die Flügelstürmer, während Galt und Helfelder sich dank sorgfältiger Abdeckung nicht durchsetzen konnten.

Die Ueberraschung in Mainz

F.S.V. Mainz 05 - 1. F.C. Nürnberg 3:3 (3:1)

Von den 5000 Zuschauern, die Zeuge dieses Kampfs waren, hätte wohl keiner mit einem so günstigen Abschneiden der Einheimischen gerechnet. Das Verdienst der Mainzer soll nicht überschätzt werden, aber, um der Wahrheit die Ehre zu geben, kann man doch sagen, daß Nürnberg in einer derartig mühsigen Form spielte, daß man nie das Gefühl haben konnte, hier kämpft ein Meister. Der Sturm versagte, schlummer aber war der Ausfall des sonst so überragenden Mittelstürmers Kalb. Kalb verwandelte in der 20. Minute einen Elfmeter zum Führungstor für Nürnberg. Gegen Schluß der Halbzeit kamen aber die mit ungeheurem Eifer spielenden Mainzer innerhalb 9 Minuten durch Kaiser, Lipponer und Zimmermann zu 3 Toren. Nürnberg hatte nach dem Wechsel Mühe, aufzuholen, was aber schließlich doch durch Kalb und Reinmann gelang.

Die geglückte Revanche

F.S.V. Stuttgart - F.S.V. Frankfurt 4:1 (1:0)

Dem S. L. N. Stuttgart ist die Revanche für das in Frankfurt vor einigen Wochen verloren gegangene 3:4 Spiel geglückt, der Rheinmeister wurde mit 4:1 Toren geschlagen. Stuttgart siegte verdient, denn es bot die bessere Gesamtleistung, aber die Torerfolge sind zu hoch, ein knapper Sieg wäre gerechtfertigt gewesen. Auch Frankfurt zeigte gutes Spiel, war aber dadurch benachteiligt, daß der linke Läufer Müller bereits in der 25. Minute so verletzt wurde, daß er bis zur Pause auszuscheiden mußte und in der zweiten Halbzeit kaum aktionsfähig war. Schließlich spielten in diesem oft sehr harten Kampf auch die 9000 Zuschauer, die für die Stuttgarter fast Partei nahmen und der sehr schlechte Schiedsrichter Braunmüller-München eine mitbestimmende Rolle. Stuttgart kam in der ersten Halbzeit durch Kuy zu einem Tor. Nach der Pause erhöhte Ballendor auf 2:0, dann kam Frankfurt durch Bretzville zu seinem Gegentor. Ballendor verwandelte dann einen Eckball zum dritten und schoß im Nebengang auch noch das vierte Tor.

Tabelle der Runde der Ersten

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	7	4	2	—	17:6	12:2
Sp. Bg. Fürth	6	4	1	1	27:11	9:3
S. L. N. Stuttgart	6	2	1	3	17:18	5:7
F.S.V. Frankfurt	7	2	1	4	14:12	5:9
F.S.V. Mainz 05	7	2	1	4	10:22	3:9
S. L. N. Redaran	7	2	—	5	10:21	4:10

Runde der Zweiten

Mainheim: S. L. N. Mannheim - Eintracht Frankfurt 2:1 (0:1).
München: S.B. München 1860 - F.S. Saarbrücken 5:1.

S. L. N. Mannheim - Eintracht Frankfurt 2:1 (0:1)

Wie erwartet, vermochte der Rheinbezirksvertreter im Aufstiegsrunde keinen Frankfurter Gegner zu bezwingen. Das Spiel zeigte allerdings nur wenige Glanzleistungen. Die Einheimischen wurden aber bereits kurz nach Beginn dadurch benachteiligt, daß Berk infolge Verletzung auszuscheiden mußte und die Partie nur mit 10 Mann ausgetragen werden konnte. S. L. N. hatte Erfolg für Fischer, Dechner und Engelhardt II. Sie betätigte sich als Verteidiger, aber es fehlte das Verhängnis mit Freiländer, so daß Hügel manche Schwächen seiner Vorderleute wieder gut machen mußte. Auch Engelhardt I als Mittelstürmer spielte eine recht schwache Partie, während Oberle und Bieh recht erfolgreich wirkten. Der Sturm war durch das Ausbleiben Berk schon zahlenmäßig im Nachteil. Der Junger Gerlinger führte sich als Halbkicker recht vielversprechend ein, aber Grünauer auf dem linken Flügel trieb zu viel Einzelspiel, so daß der schnelle Freischmann recht wenig Gelegenheiten zum Torhause bekam. Eintracht Frankfurt spielte in

der ersten Halbzeit technisch sehr gut, aber dem Sturm fehlte geistliche Entschlossenheit. Ausgezeichnet waren die beiden Verteidiger Schug und Pfeifer, auch der Torhüter Judisch hielt sehr schwierige Bälle. In der zweiten Spielhälfte ließ der Rheinbezirksmeister aber merklich nach, sodas der Sieg der Mainzpieler kommen mußte.

Die Gäste kamen schon in der 5. Minute im Anschlusse an einen Eckball durch den Linksaußen Kellerhof zum 1. Tore. Die Mainzpieler antworteten mit energischen Gegenangriffen, doch das Frankfurter Schlußtrio schlug sich hervorragend gut. Gegen Mitte der Halbzeit rissen dann die Rheinbezirksleute wieder die Offensive an sich, aber Hügel im Mannheimer Tore und die Unfähigkeit der eigenen Stürmer ließen keinen weiteren Erfolg zu; eine Anzahl Ecken waren der einzige Erfolg des Drängens. Nach Wiederbeginn ließ Eintracht mehr und mehr nach, aber erst ein Handelfmeter führte in der 18. Minute zum Ausgleich. Den von Fleischmann wuchtig getretenen Ball wehrte der Frankfurter Hüter zwar prachtvoll ab, konnte aber den Nachschuß Fleischmanns nicht mehr erreichen. 1:1. Nun war der Sieg der Einheimischen nur noch eine Frage der Zeit. 12 Minuten vor Schluß schoß dann der Rechtsaußen Hoffelder nach einem Vorstoße des linken Flügel das Siegbringende Tor. Noch eine Ausgleichsmöglichkeit bot sich den Gästen kurz vor Schluß, als der Linksaußen in ausfallsreicher Stellung unfair gelegt wurde. Der fällige Elfmeter wurde aber nicht gegeben. Schiedsrichter Bachmann-Karlstrube war in der ersten Halbzeit ganz gut, ließ sich dann aber vom Publikum aus der Ruhe bringen, da dieses, Partei wie Gegenpartei, am Endspiele allzu lauten Anteil nahm.

Die starke Ueberlegenheit der Münchener

S.B. München 1860 - F.S. Saarbrücken 5:1 (3:1)

Der Favorit der Zweiten, München 1860, blieb über Saarbrücken, den er schon im Vorspiel glatt geschlagen hatte, ohne sonderliche Anstrengungen auch diesmal Sieger. Die Bayern schossen schon in der ersten Halbzeit durch Raubel 2 und durch Zeigelbauer ein Tor.

Nach dem Wechsel kam Saarbrücken durch Beller zu seinem Ehrentor. Die 8000 Zuschauer verließen ziemlich enttäuscht den Platz, da der Kampf eine ziemlich einseitige Angelegenheit und die Ueberlegenheit der Bayern zu stark war.

Tabelle der Runde der Zweiten

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1860 München	5	4	1	—	15:3	9:1
Karlruher F.S.	5	2	3	—	10:7	7:3
S. L. N. Mannheim	5	2	1	2	13:13	5:5
Eintracht Frankfurt	5	—	3	2	7:10	2:7
F.S. Saarbrücken	5	—	2	4	5:17	2:10

Spiele im Rheinbezirk

F.C. 1908 Mannheim - Germania Friedrichsfeld 6:0 (4:0)

Der Meister von Unterbaden konnte gestern durch einen hohen Sieg über den Neckarkreismeister die Tabellenführung in den Aufstiegsrunden befestigen. Die Lindenhöfer erwiesen sich während des ganzen Kampfes als die weitaus bessere Mannschaft. Die Germanen konnten den Platzherren nie recht gefährlich werden, anerkennungswert ist nur ihr großer Eifer, der aber die fehlende Technik nicht erlösen konnte. Schon von Beginn an machte sich die größere Spielersicherheit der Mannheimer bemerkbar und begannen sofort mit durchdachten Kombinationsangriffen. Einige gute Torerlegenheiten der beiderseitigen Angriffstreihen werden gut genutzt. Nun nimmt Aker einen Ball von der Mitte auf und ging in schönem Laufe auf dem rechten Flügel durch, sein Schrägschuß landete unhalbtal im gegnerischen Tor (20. Minute). Vom Wiederanstoß weg kann Födt nach schönem Durchbrüche durch prachtvollen, exakten Schuß das 2. Tor erzielen. Nach einigen vergeblichen Anstrengungen der Gäste kann der Mittelstürmer OS das Resultat auf 3:0 stellen. Aus der 3. Ecke für OS resultiert der 4. Treffer, den Teufel B. erzielte in der 42. Minute. Mit 4:0 für OS geht es zur Pause. Nach dem Wechsel fladert bei den Germanen etwas mehr Offenheit auf, doch vor dem Tore ist alle Kunst zu Ende. Der Kampf nimmt nun scharfe Formen an und es zeigen sich recht unsichere Momente, denn der Schiedsrichter war stets zu nachsichtig. OS ist jetzt mehr und mehr überlegen und kann durch den Mittelstürmer das Ergebnis durch zwei weitere Tore auf 6:0 erhöhen. Die Gäste scheinen sich noch zum Endspurtte aufraffen zu wollen — doch selbst zum Ehrentore reicht es nicht. Der Schiedsrichter, Herr Schenck-Dffenburg, leitete nicht überzeugend.

Fußballverein Hohenheim - Alemannia Rheinau 8:0 (4:0)

Die in der Pokalrunde noch ungeschlagenen Hohenheimer konnten ihren Siegeszug auch gestern fortsetzen. Die Vorbereitungen für Rheinau waren allerdings schon vor dem Kampfe recht ungenügend, da die Mannschaft mit 4 Erschulungen die Partie betreiben mußte, so war wenig Aussicht für die Gäste vorhanden. Hohenheim führte das ganze Spiel überlegen durch. Schon bald nach Beginn fielen in gleichen Abständen 3 Tore. Die Rheinauer boten dann eine Zeitlang guten Widerstand, aber noch vor der Pause erhöhte der Mittelstürmer das Ergebnis auf 4:0 für Hohenheim. Trotzdem ein Verteidiger der Platzmannschaft wegen Unfairnes vom Felde verwiesen wurde, änderte sich auch nach dem Wechsel die Kampflage nicht. Rheinau konnte zwar den Halbzeitstand bis 10 Minuten vor Schluß halten, dann war aber im Endspurt Hohenheims Mittelstürmer noch viermal erfolgreich.

Spielvereinigung Pfaffstadt - Spielvereinigung 1907 Mannheim 0:0

Die Neuwöhrer wollten gestern zum Pokalspiele in Pfaffstadt und konnten nach torlosen Spiele einen wichtigen Punkt mit nach Hause nehmen. Da in Pfaffstadt die Siege der Auswärtigen sehr selten sind, ist das Remis immerhin ein Erfolg. Die Mannheimer traten erstmalig wieder mit Weppel auf dem linken Sturmflügel an, der eine bedeutende Verleistung für die Elf bedeutete. Das Spiel brachte einen sehr scharfen und abwechslungsreichen Kampf. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit recht leicht im Vorteil, aber der Pfaffstädter Torhüter war in großer Form und ließ sich nicht schlagen. Nach dem Wechsel wurde der einheimische Sturm öfters gefährlich, aber die Gästeintermannschaft ließ sich keinen Erfolg abringen. Im Endspurt war 07 wieder offensiv, aber das Spiel blieb torlos. Der Schiedsrichter Meurer-Darmstadt war sehr gut.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Um die Süddeutsche Meisterschaft: Redaran unterliegt gegen Fürth. — Nürnberg-Rainz unentschieden. — Stuttgart siegt über Frankfurt. — S. L. N. bezwingt Eintracht Frankfurt. — 1860 München überlegen gegen Saarbrücken.

Darmstadt 98 süddeutscher Handballmeister.

Holländische Studenten im Rugby in Heidelberg geschlagen.

Deutsche Schwimmer siegreich in Brüssel: Rademacher stellt einen neuen Weltrekord auf.

Internationale Ostersprungläufe auf dem Feldberg: Walter Glah Sieger.

Der erste Meisterschaftslauf des DMR. (Eilenriede-Nennen bei Hannover). Köppen-Berlin schlägt in Rekordzeit Panhofer-München in der 500-Meter-Klasse.

Kranich 1 schlägt den französischen Halbschwergewichtsmeister Garbebois nach Punkten.

Beginn der Pferderennen: Stranöberg und Dortmund.

S. L. N. Pirmasens - F. C. Pfalz Ludwigshafen 2:1 (1:1)

Auf einem Boden konnte der Hinterpfalzmeister die favorisierten Ludwigsholener schlagen. Auch dieses Spiel zeigte wieder, daß in Pirmasens Punkte nicht leicht zu holen sind. Der Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach leitete das ziemlich harte Spiel in der ersten Halbzeit sehr gut, ließ sich aber dann mehr und mehr vom Publikum beeinflussen. Seine Entscheidungen wurden dann öfters angefochten. Der Vorderpfalzmeister war im Gesamten die bessere Elf. Er zeigte sofort das bessere Kombinationspiel und eine Frachtleistung Dolands stellte das Ergebnis auf 1:0 für die Gäste. Pfalz drängte nach diesem Erfolge weiter. Die Verteidigung beging aber den Fehler, zu weit aufzurücken und so kam es, daß ein Durchbruch der Einheimischen nicht mehr rechtzeitig gestoppt werden konnte und durch den Halbrechten zum Ausgleich führte. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel dominierte Pfalz weiter, als aber die Erfolge ausblieben, wurde die Mannschaft deprimiert, umso mehr, als ein offensichtliches Hand im Pirmasenser Strafraum vom Schiedsrichter nicht geahndet wurde. Pirmasens kam dann mehr und mehr in Vorteil und konnte auch durch ein 2. Tor des Halblinden den Sieg an sich reißen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe gelang es ihnen nicht, im Endspurt die Niederlage abzumenden.

Tabellestand der Aufstiegsrunden im Rheinbezirk

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1908 Mannheim	3	2	1	—	10:1	5
Pfalz Ludwigshaf.	2	1	—	1	4:3	2
Sportv. Arzelingen	2	—	2	—	2:2	0
S. L. N. Pirmasens	2	1	—	1	3:5	2
Germania Friedrichsfeld	—	—	1	2	3:11	1

Ergebnisse im Rheinbezirk

Aufstiegsrunden zur Bezirksliga

1908 Mannheim - Germania Friedrichsfeld 6:0
S. L. N. Pirmasens - Pfalz Ludwigshafen 2:1

Privatspiele

1908 Ludwigshafen - Sportklub Stuttgart 2:2

Kreisliga (Bezirkspokalspiele)

Vorderpfalzkreis: Sv. Frankenthal - Spielvg. Mandersheim 2:2; Union Ludwigshafen - Viktoria Reuhausen 1:3; Arminia Rheinshelm - S. L. N. Dagersheim 0:3; S. L. N. Friesenheim - S.C. 1904 Ludwigshafen 1:3.

Kreis Unterbaden-Neckar: Sv. Hohenheim - Alemannia Rheinau 8:0; Spielvg. Pfaffstadt - Spvg. 1907 Mannheim 0:0; Sportv. Schwellingen - 1. F.C. Heidelberg 2:3.

Weitere Ergebnisse

Aufstiegsrunden:

Bezirk Bayern: D.S.B. München - F.S. Würzburg 2:1; F.S.V. Nürnberg - Bayern Hof 3:0; Schwaben Ulm - Jahn Regensburg 2:1.

Württemberg: F.S. Villingen - F.C. Birkenfeld 2:1; F.S. Offenburg - Sp. Bg. Freiburg 2:2; S. L. N. Karlsruhe - S. L. N. Gaisberg 0:2.

Mainbezirk: Neuenheim 08 - Sp. u. L. Gem. Höchst 01 3:0.

Gesellschaftsspiele:

Württemberg: Baden: Karlsruhe F.S. - F.C. Freiburg (Altmeister) 4:3; Karlsruhe F.S. - Bayern München 1:4.

Mainbezirk: Germania Frankfurt - S. L. N. Heilbronn (Samstag) 2:3; Viktoria Danau 04 - Sport Klub (Samstag) 3:1; Viktoria Alschaffenburg - Germania Dierler 1:2; F.S.V. Frankfurt (Pokalsp.) - S. L. N. Neu-Heuburg 3:0; Union Niederrad - S.B. Wiesbaden (Sonntag) 4:3; Germania Frankfurt - Wader München 0:1; Riders Offenbach - S. L. N. Heilbronn 0:3; Rot-Weiß Frankfurt - S.B. Darmstadt 3:4; F.C. Danau 06 - S. L. N. Neu-Heuburg 2:2; S. L. N. Offenbach - Eintracht Frankfurt (Pokalsp.) 4:2; Viktoria Alschaffenburg - Viktoria Rehl 6:1.

Rheinbezirk-Saar: Borussia Worms - Stuttgarter Riders 2:2; Saar 05 Saarbrücken - Rhönig Ludwigshafen 1:2; Borussia Neunkirchen - F.C. Pirmasens 3:6; Sportv. Saarbrücken - Mannheim-Waldhof 2:2; Eintracht Trier - S.B. Trier 0:5 1:4.

Freiburger F.C. - A.S. Straßburg (Samstag) 5:2.

Freiburger F.C. - T.M. Reib (Sonntag) 5:4.

Handball

S. B. Darmstadt süddeutscher Handballmeister

Sp. Bg. Fürth - S. B. Darmstadt 1:1

Der zweite Gang um die Meisterschaft in Fürth endete unentschieden 1:1. Der hier erzielte eine Punkt genügte den Darmstädtern aber zur Erringung der Meisterschaft. Darmstadt ist damit zum vierten Mal Meister. Darmstadt war auch in diesem Spiel besser als sein Gegner. Technisch und taktisch war Darmstadt fast eine Klasse besser, aber Fürth suchte dieses Manko durch einen Hiesensker weitzumachen. Die erste Halbzeit verlief nach wechselvollem Kampf torlos.

Bereits in der zweiten Minute nach Wiederbeginn rief Fürth durch einen Treffer des Halbrechten die Führung an sich. Nun drängte Darmstadt hart und in der 18. Minute gelang auch der Ausgleich durch den Rechtsaußen Fiedler. Das vor einer großen Zuschauermenge durchgeführte Spiel fand unter der Leitung des Herrn Jauchert-Weipig.

Am den Handball-Tor

Sportverein Waldhof — S. I. R. 5:2 (3:0)

Und so wars, trotz drückender Ueberlegenheit während des ganzen Spieles verlieren die Rasenspieler mit obigem Resultat. Wie das kam ist nicht schwer wiederzugeben. Der Sturm der Blauen kombinierte sich prächtig vor des Gegners Tor und überläßt dann diesem den Ball. Beide Vorlagen an die Waldhofsleute sorgten für die nötigen Durchbrüche, die teilweise nur durch fortwährende Anstrengungen an den Mann unterbunden werden konnten. Der Schiedsrichter, ein Herr vom Schwimmklub Poseidon Kaiserlautern, noch nicht ganz 30 Jahre — was sagt der Verband dazu? — war aber anderer Ansicht und so verwandelte Waldhof vier Strafwürfe in Tore. Ein fünftes fiel durch den Vorkämpfer, somit zeigten die Waldhofsleute nicht nur ein gutes, sondern ein sehr gutes Spiel. Sie verdienen jedoch wegen ihres reifen Spieles erwähnt zu werden: Götzinger und Spengler. Eine Klasse für sich in der Torwart-Weber. Das Waldhof in der zweiten Halbzeit doch nicht verlor, ist einzig und allein Webers Verdienst.

Bei den Rasenspieler machten vor allem die Außenstürmer alle Aktionen unrichtig. Es war den Leuten einfach nicht beizubringen, daß sie auf dem Posten eines Halbkürmers nichts zu suchen haben. Aus diesem Grunde war es für die Waldhofverteidiger nicht schwer, die zahlreichen Angriffe zu unterbinden. Morgen sollen sehr nervös zu sein. Er vergab die aussichtsreichen Gelegenheiten. Das von ihm geworfene Tor war jedoch eine Prachisleistung. Keil war raffiniert das zweite Tor. Ein drittes gab der Schiedsrichter aus unbegreiflichen Gründen nicht, trotzdem der Ball die Torlinie ganz überschritten hatte. Ob im Tor hatte einen schlechten Tag.

Als der Schiedsrichter das Spiel ansah, hatten sich ungefähr 100 Zuschauer eingefunden, die sich zum Teil so benahmen, wie man es in letzter Zeit öfter auf den Sportplätzen beobachten kann. Das sah der Gegner vergangen, dann sieht ein wütendes Gesicht ein, das, wenn auf der eigenen Seite etwas geschieht, in ein lachendes und behagliches Schmunzeln übergeht. Die Rasenspieler ließen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und legten dem heftigen Drängen der Waldhofsleute energischen Widerstand entgegen. Trotzdem führten die Waldhofsleute schon nach 5 Minuten Spielzeit mit 1:0. Die Blauen versuchten immer wieder auf der rechten Seite durchzukommen, was aber nur schlecht gelang. Dieht ist zu weit auswärts. Saloner erhält eine Vorlage und ehe noch jemand eingreifen kann, führt Waldhof 2:0. Schon jetzt beginnt Waldhof seine Verteidigung zu massieren und an dieser Mauer rennen sich die Rasenspieler die Köpfe blutig. In äußerster Not wird Spengler zum Tischen gebracht. Der Schiedsrichter gibt Strafwurf, den Spengler sicher zum dritten Tor verwandelt.

Auch in der zweiten Halbzeit ist S. I. R. überlegen. Trotzdem buhen die Waldhofsleute durch einen Strafwurf Nr. 4. Mit größter Kraftanstrengung kämpfen die Rasenspieler um den längst verdienten Erfolg. Waldhof verteidigt unentwegt. Doch Morgen windet sich durch und wirkt zum ersten Gegenstoß. Gleich darauf ist es Keil, der durch einen Strafwurf das zweite Tor erzielt. Ein drittes Tor für S. I. R. gibt der Schiedsrichter nicht, trotzdem der Ball einwandfrei die Linie überschritten hatte. Danach gab er auf der Gegenseite einen Strafwurf, der genau so eine Fehlentscheidung war wie das nichtgebene dritte Tor für S. I. R. Ehrbrecht will Spengler den Ball wegnemen, wobei Spengler über die Hände Ehrbrecht fährt, diesen dabei verlegend. Spengler wirft an dem sich nicht beweisenden Höhe zum 5. Tor ein. S. I. R. gibt sich geschlagen. Einige Minuten später war das Spiel zu Ende.

Rugby

Rugby in Heidelberg

Heidelberger Ruderklub — Studenten Rugby Klub Teist 6:25

Schon recht oft waren in der alten Rugby-Hochburg Heidelberg ausländische Gäste. So haben wir in den letzten Jahren südafrikanische, englische, holländische und schweizerische Mannschaften als Sieger oder auch als Besiegte. Gekannt hatte der Heidelberger Ruderklub den aus früheren Spielen gegen Ruderklub und Sportklub 1890 bekannten Studenten Rugby Klub Teist zu Gast, der in spielerischer Hinsicht etwas enttäuschte und eine hohe Niederlage einleiten mußte. Die Gäste waren von dem Können des Ruderklubs sichtlich überrascht; trotzdem hielten sie das Spiel stets offen und bedienten sich einer äußerst fairen Spielweise. Die Ruderer zeigten das typische englische Rugbyspiel, das seine Hauptstärke in der Arbeit des Sturmes hat, wobei aber das Vorspiel der Hintermannschaft nicht vernachlässigt wird. Sie verstanden in bunter Abwechslung die Schönheiten des ritterlichen Rugbyspiels, sei es durch schöne Dribblings der Stürmer oder durch gutes Vorspiel der Hinterreihe, vorausführend. Oft konnte man ein Vorspiel der Stürmer- und Hinterreihe in schöner Zusammenarbeit wahrnehmen. Als Ganzes genommen war die Ruderklub-Mannschaft sehr gut eingepieilt, hatte im Sturm gegenüber dem Gegner ein großes Plus voraus, einen geschickten Gedrängehaß und eine Dreiviertelreihe, die in jeder Hinsicht befriedigend konnte. Die von den Ruderern gezeigte Beweglichkeit besaßen die Holländer nicht, auch nicht die Gewandtheit bei einzelnen Tricks, nicht die raffinierten und zielbewussten Spurts der Dreiviertel. Dieser Mannschaftstil verlagte bei den Studenten vollkommen. Wohl lag man ab und zu einige schöne Einzelleistungen, aber in der Zusammenarbeit zu wenig fliegenden Schritten, zu viel Kopplöserei, Nervosität und fehlende Ballsicherheit im Laufspiel hatten schon vorher schöne Chancen im Keime zerstört. Das tapfere Standhalten gegen den vorzüglichen Ruderklub verdient eine allgemeine Anerkennung.

Das Spiel, das von dem Vorsitzenden des Südd. Rugby-Fußball-Verbandes, Herrmann Meißer, gut geleitet wurde, begann mit dem Austritt der Ruderer. In den ersten Spielminuten war der Kampf ein wechselndes Feldspiel, bei dem sich allmählich eine kleine Ueberlegenheit der Ruderer bemerkbar macht. Die Dreiviertelreihe von den Halbs relativ mit Ballen gefüllter, tritt öfters in Aktion und bereits in der 8. Minute ist der erste Versuch durch Widmayer fallig. Kurz darauf reißt sich ein weiterer Versuch durch Böving an, der von Horlick den Ball schön angepielt erhält. Die Holländer kommen selten über die Feldmitte hinaus. In einem Dreiviertelangriff besaßen sie nicht das nötige Verständnis im Zuspiel und gegenläufigen Berühren. Immer wieder müssen sie den Ruderern bei einem Vorstoß den Ball überlassen. Man vermißt bei ihnen die so notwendige Zusammenarbeit. Klub hat das Spiel vollkommen in der Hand und ist bis zur Pause durch Vierstöck noch mehr durch einen Versuch erfolgreich. Nach dem Wechsel läßt Ruderklub die Dreiviertel sofort offen spielen. Das Lager der Holländer ist oft bedroht. Dester werden Chancen durch das Abhängen des Balles durch Hays, der als Ersatz für Weipert heute auf ungewohntem Posten spielte, ungenutzt. Weipert hätte in dieser Periode des Spieles scheinbar Erfolge gehabt. Deste läßt sich nicht verblüffen. Unbegreiflich ist für Ruderklub große Gefahr. Die Studenten haben sich durch Dribblings schon vorarbeiten und können einen Strafwurf verwandeln. Weipert geht los. Der Ball wandert zu Böving über Meyer zu Horlick, der einläßt. 12:3. Kurz darauf kann Weipert im Rückgang einen weiteren Versuch anbringen, den Böving erhält 17:3. Ruderklub spielt nun fast überlegen und ist durch Meyer und Horlick durch zwei weitere Versuche erfolgreich. Dann stößt Deste vehement

vor. Das Gedränge vorm Tor bleibt für sie ohne Erfolg. Deste setzt nun einige Passings. Klub wird nun etwas zurückgedrängt. Bei einem Gasseneinwurf kommt Deste in den Besitz des Leders, ein kurzer Lauf und der erste Versuch ist erzwungen. 20:3. Gleich darauf legt Klub einen weiteren Versuch durch Böving entgegen. Noch einige Minuten wird in der Feldmitte gespielt, dann ist das faire schnelle Spiel mit dem Sieg von 28:3 für Ruderklub beendet.

Sportklub Neuenheim — Sportverein Offenbach 0:8

Das letzte Verbandsspiel wurde gestern auf dem Collegefeld zwischen den obengenannten Vereinen ausgetragen und sah die Offenbacher Mannschaft als sicheren Sieger. Die Mannschaft spielt im Frankfurter Bezirk durch ihre letzten Resultate eine erste Rolle. Gekannt hat man die fünfzehn Mann spielen und will spielen. Der ungeheure Eifer und die immense Schnelligkeit, die die durchweg schweren Leute der Offenbacher zeigten, muß Erfolg haben. Die fünfzehn Mann spielen und will spielen. Der ungeheure Eifer und die immense Schnelligkeit, die die durchweg schweren Leute der Offenbacher zeigten, muß Erfolg haben. Die fünfzehn Mann spielen und will spielen. Der ungeheure Eifer und die immense Schnelligkeit, die die durchweg schweren Leute der Offenbacher zeigten, muß Erfolg haben.

Neuenheim lieferte ein nahezu gleichwertiges Spiel, ärgerte aber viel zu viel im Angriff. Auch hatte der Sturm gegen den schweren Gegner keinen leichten Stand und konnte nur selten Bälle aus dem Gedränge bringen. Beide Mannschaften legen sich gleich nach dem Anpfiff mächtig ins Zeug und führen ein verteiltes Spiel vor. Die Bälle von der Gasse erhält meistens Offenbach, doch werden die Angriffe stets gestoppt. Für zu langes Ballhalten erhält Neuenheim hintereinander zwei Strafwürfe zugesprochen, die beide nicht verwandelt werden. Auch Offenbach hat mit den ungeschickten Strafwürfen kein Glück. Entweder werden sie zu kurz oder zu hoch getreten. Kurz vor der Pause gelingt es Offenbach in einem schönen Durchbruch den ersten Versuch zu legen, der auch erzielt wird. 3:0.

Nach der Pause das gleiche Bild. Auf beiden Seiten wird reichlich hart gespielt. Offenbach kann das Resultat auf 6:0 erhöhen und nimmt somit den vorletzten Tabellenplatz ein.

Dosen

Probispiel Süddeutschland — T. B. Mannheim 1846 6:2

In Frankfurt fand am Sonntag ein zweites Probispiel der süddeutschen repräsentativen Mannschaft gegen T. B. Mannheim 1846 statt, das die Repräsentativen mit 6:1 gewinnen konnten, nachdem das Spiel bei Halbzeit 4:1 stand. Der süddeutsche Spielanführer wird sich etwa für folgende Mannschaft entscheiden: Horn, Japp, B. Haag, Kemmer, Böttner, Rohmann, Th. Haag, Sawatz, Gebrüder Hausmann u. Gung.

Pferdesport

Wenn die Flagge fällt...

Verlassen und leer lagen die Rennbahnen über Winter; nichts rührte sich. Seit einigen Wochen herrschte auf den Bahnen jedoch wieder reges Leben: Alles wurde zur Eröffnung der neuen Rennzeit vorbereitet. In sauberem Zustand und buntem Glanz trat die Bahn. Langsam zieht das Leben wieder auf ihr ein, das so bekannte Rennplakleben. Eifrig beratende Menschen, rastige Rennpferde in Führung, auf den Tribünen das aufgeregte gesellschaftliche Bild. In feierlicher Spannung wartet alles auf den Beginn des Rennens. Unaufhaltsam klappern die Wettmaschinen, jeder will gewinnen. Unruhig stehen die Pferde am Start ihre Reize, sie wissen, nun was es heißt. Jetzt ein Infamendrang am Startband, Kopf an Kopf steht das Feld, die erhobene Flagge lenkt sich, die Startlöcher öffnen, das Feld hat einen glücklichen Start gehabt. Das Rennen läuft: die Rennzeit hat mit den ersten Rennen ihren Anfang genommen. Sie schlägt durch ihre Eigenart viele in Bann. Den einen lockt der Reiz mit seinen unanschaulichen Möglichkeiten, den anderen nur der Kampf der schlanken Pferdebeine und wieder andere der Rennbahnbetrieb überhaupt. Wenn die Flagge fällt...

Dortmund

1. Willkommen-Hürdenrennen. Für Vierjährige. 2800 m. 1. B. Zehrs Beethoven (J. Stangl), 2. Similde, 3. Redusa. Ferner liefen: Jrits Brügge, Merkur, Ringera, Giraldo, Delga, Eleierfrau, Meleche, Norma, Biffon. Tot: 38:10; Pl. 27, 37, 48:10.
2. Wandeler-Jagdrennen. 3200 Meter. 1. G. A. Königs Ortwin (H. Heidemann), 2. Jugendliebe, 3. Arius. Ferner liefen: Verlung, Bernauerin, Woge, Bundesbruder, Boppard, Seewarte. Tot: 104:10; Pl. 23, 28, 28:10.
3. Abre-Jagdrennen. Ausgleich 2. 3650 Meter. 1. Gebr. Schubert's Germane (H. Verber), 2. Die Inverloch, 3. Mutterlos. Ferner liefen: Kenilich, Sty Nairn, Palamabel, Heidi, Mail, Inneheim. Tot: 41:10; Pl. 10, 21, 17:10.
4. Drais-Jagdrennen. Verkaufrennen. 3000 Meter. 1. B. Zehrs Innow (J. Stangl), 2. Wünder, 3. Döfke. Ferner liefen: Fromm, Gräfin Marie, Dorette. Tot: 76:10; Pl. 29, 24:10.
5. Hubbaum-Jagdrennen. 3200 Meter. 1. J. Stöck's Limog (H. Augustin), 2. Paumbätte, 3. Immerwille. Ferner liefen: Trumfheit, Ardente, Dede, Marichal, Prophet, Vancaltria, Raas, Palmer, Dieb. Tot: 85:10; Pl. 81, 61, 10:10.
6. Brackler-Hürdenrennen. 3000 Meter. 1. E. Berrig's Her mo der (G. Marsinial), 2. Harriet, 3. Lohschreiber. Ferner liefen: Gibout, Parades, Sons paroli, Coniant, Goldmark, Stiefel, Schillingenberch, Ezelely. Tot: 44:10; Pl. 19, 23, 17:10.
7. Scharhorst-Jagdrennen. Ausgleich 2. 3000 Meter. 1. Gebr. Fändert's Ivan (G. Grobauer), 2. Dingoff, 3. Eufonia. Ferner liefen: Idealist, Barcarole, Esura, Dante, Flora, Franz, Silvia. Tot: 134:10; Pl. 81, 96, 22:10.

Strasbourg

1. Begrüßungs-Hürdenrennen. Für Vierjährige. 2800 Meter. 1. G. Gramers Prinzess Frohinn, 2. Campanula, 3. Gegenwart. Ferner liefen: Primadonna II, Flohilde, Stafseifen. Tot: 37:10; Pl. 23:29:10.
2. Zweeb-Jagdrennen. 3000 Meter. 1. G. Gramers Vorsegeracht, 2. Violetta, 3. Rikewit. Ferner liefen: Garzeile, Hazard, Donnerwetter, Capua, Irkutsk, Segna. Tot: 71:10; Pl. 20:21:25:10.
3. Taploca-Jagdrennen. Für Vierjährige. 3000 Meter. 1. Art. Kedes Lullus, 2. Trubin, 3. Valid. Ferner liefen: Pandolo, Schierke, Ciccola, Vori, Steglinde, Treuberg. Tot: 48:10; Pl. 17:10:18:10.
4. Reichenstein-Jagdrennen. Ausgleich II. 3400 Meter. 1. B. Rosenhals Sombur, 2. Credulite, 3. Florina. Ferner liefen: Financier, Maral, Sonnenfönia, Alcluja, Ris me quid, Venus IV. Tot: 61:10; Pl. 19:15:21:10.
5. Ammergau-Jagdrennen. Für Vierjährige. 3000 Mtr. 1. G. Gramers Sommer, 2. Romreise, 3. Sturmacht. Ferner liefen: Baladin, Dufello, Staffelslein, Stichel. Tot: 15:10; Pl. 12:17:10.
6. Pipp Springs-Hürdenrennen. Ausgleich III. 2800 Mtr. 1. J. Landau's Realand, 2. Alexander der Große, 3. Alard. Ferner liefen: Goldbame, Gigerl, Wolfenstieber, Doktor, Wetterhege, Rana, Gio, Deyenmeister, Rava. Tot: 257:10; Pl. 41:18:40:10.
7. Cicetero-Jagdrennen. 3400 Meter. 1. Algem. Deutsch Sportverein Eto, 2. Impressario, 3. Strameis. Ferner liefen: Vellek, Uregrasia, Rache, Diamant, Chronos, Glorius, Diebel, 8. Wetterhege, Putzsch, Kurfürst, Segna, Irkutsk. Tot: 42:10; Pl. 22:39:15:10.

Internationale Boxkämpfe in Ludwigshafen

Kräuchi I schlägt Gardebois-Paris erneut überlegen — Vorentscheidung zu den südwestdeutschen Meisterschaften

Einen dreifachen Erfolg hatte die Ludwigshafener Fußball-Gesellschaft 1926 am letzten Samstag mit ihrer großartigen Veranstaltung im städtischen Gesellschaftshaus Ludwigshafen zu verzeichnen: In sportlicher Hinsicht wurde so ziemlich alles geboten, was man sich von guten und technisch qualifizierten Kämpfen im voraus verspricht; in finanzieller Hinsicht wurde ein so günstiges Kassenergebnis schon lange nicht mehr erzielt, denn der etwa 80 Personen fassende Saal war dermaßen überfüllt, daß die bekannte Str.-Madel kaum zur Erde fallen konnte und immer noch drängte. Sie an der Kasse einige Hundert, die nicht mehr hereingelassen werden konnten und wieder umkehren mußten. Auch viele Franzosen in Anst und Uniform hatten sich zu Ehren ihres erlauchten Landesmannes eingefunden. Als Verbererung fand man der wohlverbreiteten und organisch hervorragend durchgeführte Abend wohl ohne Beispiel da.

Das sehr reichhaltige Programm, das außer der mit riesiger Spannung erwarteten Renannde des Franzosen Gardebois für seine letzte Niederlage durch Kräuchi noch einige Nahkampfgefechte brachte, war im wesentlichen als Vorentscheidung zu den Südwestdeutschen Meisterschaften gedacht, die am 2. April nun in Frankfurt zwischen den Siegern aus diesen Kämpfen — die durch die Vereine Rhein-Pfalz und Mainz bestritten wurden — und den Meistern des Bezirkes Baden-Württemberg ausgetragen werden. Das aussergewöhnliche Kampfgefecht dürfte für einwandfreie Durchführung der einzelnen Treffen und tatsächlich war nicht eine Entscheidung zu beanstanden. Als Kampfrichter für die lokalen und Meisterschaftskämpfe amtierende Tuch-Würzburg, der durch seine vornehmte und sachliche Ruhe direkt ermunternd auf die Kämpfer wirkte, während Schiedsrichter Ludwigshafen ebenfalls sportlich den internationalen Kampf leitete.

Den Auftakt des gelungenen Abends machten zwei Rangkämpfe, die lokale Gegner im Ring haben. Bayerbach-Pöhlitz Ludwigshafen siegte dabei im Federgewicht über Bruntant-03 Ludwigshafen nach Punkten, doch erwies sich, daß Dr. bei weiterer Praxis Bayerbach bald überlegen sein dürfte. Er ließ diesmal manche Chance offen, sonst hätte er für sich ein besseres Resultat erzielen können. Schnell war der zweite Kampf im Mittelgewicht entschieden, der Bayer-Pöhlitz Ludwigshafen und Hans-03 Ludwigshafen zusammenbrachte. Bereits in der ersten Runde mußte Dr. nach aussergewöhnlichem Schlagwechsel und ziemlich offenem Kampf in seiner eigenen Ecke einen nachdrücklichen Vinken auf den Wagen einstecken, der ihn für die Zeit außer Gefecht setzte. Da er hatte damit auch seinen dritten Kampf durch eine schnelle Entscheidung überzeugend gewonnen.

Meisterschaftskämpfe:

Plattengewicht: Erler-Bodenheim—Rocoal-03 Pa. Ein schöneres Treffen wie dieses wurde lange nicht mehr gezeigt. Beide Gegner legen eine außerordentliche Sauberkeit an den Tag und trotz aller Offenbartheiten vorläufig. Erler macht einen ganz hervorragenden Eindruck und gibt R. zu schaffen. Trotzdem sammelt dieser Punkt auf Punkt, und trotzdem er das Feld hat, vom Ringrichter zweimal bei Schlägen mit offener Hand erwischt zu werden, was ihm zwei Verwarnungen einbringt, und sogar in der zweiten Runde auf die Bretter gerissen wird, liegt er, Nicolai, nach Punkten vorn und siegt knapp, aber sicher.

Federgewicht: Gohage-Pöhlitz—Ruh-Kaiserlautern. Der Pfälzer läßt sich der zermürbenden Körperarbeit seines Rivalen nicht gemahnen und streckt noch vor Ablauf der ersten Runde die Waffen.

Mittel- und Weltergewicht: feigten Seiner und Eckert-Reins kamoflos, da ihre Partner, Zimmermann I und II-Vanduhl, nicht erschienen waren.

Mittelgewicht: Kidel-Offenbach—Schäfer-Kaiserlautern. Sch. ist sehr und läßt sein Mittel unversucht, doch R. ist ihm technisch gewachsen und arbeitet reiner. Sch. erhält wegen Haltens, auf das er sich hin und wieder verläßt, zwei Verwarnungen und verliert einwandfrei.

Halb- und Schwergewicht: Gortmann-Offenbach—Darlun-03 Ludwigshafen. G., eine prächtige Kämpferfigur, hat den Vorteil der Reichweite, den er in der ersten Runde mit G. in die Wagschale wirft. G. kommt auf diese Weise an G. nicht heran und muß sich glatt abhumpeln lassen. Im weiteren Kampferlauf gelint es ihm aber doch, mit seinem übertriebenem Durchdringen, jedoch nun G. manchen einhaken und leicht ins Schwanken kommt. Kein Bereich betrachtet ist jedoch G. der bessere Mann, sodas er verdient nach Punkten Sieger bleibt.

Schwergewicht: Trumfeller-Darmstadt—Thies-03 Ludwigshafen. Thies erhebt sich im 2. Akt und schlägt als Sieger aus. In dem nun folgenden Einlenkenkampf zwischen beiden heißt sich über heraus, daß Thies doch besser ist als sein kampflustiger Sieger, den er über nach Punkten schlägt. Trumfeller hinterläßt aber doch einen guten Eindruck.

Als Schluß zeigen

Gardebois-Paris und Kräuchi's Ludwigshafen in den Ring. Ihr Erscheinen wird lebhaft begrüßt. Bekanntlich hat Kräuchi Gardebois, den französischen Halbfliegengewichtmeister, am letzten Sonntag in seiner Heimatstadt nach Punkten besiegt und der Franzose will nun Revanche nehmen. G. übertraut R. um Kopplänge, sodas er von vornherein schon ein leichtes Plus hat. Aber jedoch Kräuchi's Kampferbera und -neft kennt, w-ih, daß das für ihn keine Hindernisse sind. Beide taufet der Franzose seinen Widerstand mit laugen Pinken ab, wohnwiegend, daß er im Rückkampf nicht viel zu befehlen hat. R. hat sofort die Schlinge erfaßt. In halber Crouche, die linke Schulter leicht angewogen, drängt er sich G. unvorderechlich an und bearbeitet ihn nun, wie er will. Der Franzose ist zunächst noch verblüfft und kommt kaum zum Rückschlagen. In der zweiten Runde dasfeldes Bild. G. scheint hier schon die Courante abgekauft zu sein; moralisch geschlagen ist er hier zum mindesten laun. Lediglich in der Schlussrunde wird der Partier härter und kommt mit einem halben Inken Dafen oben und einem linken Wauenschwinger bei Kräuchi ein, die aber auch so ziemlich alle seine Punktstreifer abweisen sein dürften. Der letzte Wogschlag verkommt, und abermals wird Kräuchi zum Sieger angerechnet, was selbst dem Franzosen und seinem lebhaften Sekundanten, der während des Kampfes scheinbar mitarbeitete und seinem Schugbefehlenden allerhand Waise gab, einlenkete. Durch Ehrengaben werden beide Kämpfer ausgezeichnet.

Lawn-Tennis

Das Tennis-Turnier in Ganned

Infolge der sehr starken Beteiligung schreibt das Tennis-Turnier in Ganned nur langsam vorwärts. Im Derrrennspiel schied Uhl aus, der gegen den Engländer Pope 6:7, 2:6 unterlag. Der Schweizer Reichlmann spielte sich mit einem 6:3, 6:2 Sieg über den Engländer Grawe-Wood in die nächste Runde. Nicht interessante Kämpfe gab es im Derrrennspiel. In dem aus der König Gultan von Schweden unter dem Pseudonym Mr. G. mitwirkte. Mr. G. gewann mit dem vorzüglichen Italiener de Wopurgo als Partner leicht 6:2, 6:2 gegen die Engländer Jarvis-Hitwood, schied aber dann im nächsten Spiel schon gegen die sehr starke englische Kombination Vord Comondelen-Colonel Mauer mit 4:6, 2:6 aus. Im Damendoppel wurde Frau Uhl mit der Engländerin Miss H. Graham von der englisch-französischen Kombination Lado Grosfeldt-Mlle. Hélène Contostanos 0:3, 4:6 geschlagen.

Gebührenerhöhung

Wie Oberbürgermeister Dr. Ruher in den Vorbemerkungen zum städtischen Voranschlag 1927 mitteilte, sieht sich die Stadtverwaltung, um den Fehlbetrag auszugleichen, gezwungen, verschiedene Gebührenerhöhungen vorzunehmen, die dem Bürgeranschlag für seine nächste Sitzung am Freitag, 25. März zur Genehmigung vorliegen. Am wichtigsten ist die Erhöhung der Strompreise.

Erhöhung der Strompreise

Man hat immer damit gerechnet, daß es in absehbarer Zeit möglich sein werde, den Strompreis im Interesse der Popularisierung der Verwendung des elektrischen Stromes im Haushalt zu ermäßigen. Nun tritt das Gegenteil ein. Zur Begründung der Vorlage wird angeführt:

Die Erhöhung der Strompreise ist ausschließlich veranlaßt durch die schwierige Finanzlage der Stadt. Zwar ist beim Voranschlag 1927 dem Gaswerk und dem Elektrizitätswerk bereits nach dem Vorgang zahlreicher anderer Städte der Aufwand für die Straßenbeleuchtung, der bisher die Stadtkasse belastete, aufgeführt worden, dem Elektrizitätswerk weiterhin auch ein Beitrag zur Straßenunterhaltung auferlegt; aber diese Leistungen genügen nicht; da Steuererhöhungen vermieden werden müssen, sind weitere Einnahmen aus den städtischen Betrieben — wie in anderen Städten — unvermeidlich. Dies erfordert eine Erhöhung der Strompreise. Die vorgeschlagene Erhöhung der Strompreise wird von den Abnehmern getragen werden können; es ist auch kaum zu befürchten, daß sie eine Verminderung des Verbrauchs zur Folge hat. Auch ein Vergleich mit den Strompreisen anderer Werke läßt eine Erhöhung der hiesigen Strompreise durchaus zu. Es ergeben sich beispielsweise: Baden für die RSt. Lichtstrom 5 Pfg., Krafftstrom 22 Pfg., Altona 50 bezw. 20 Pfg., Augsburg 53 bezw. 26 Pfg., Breslau 40 bezw. 22 Pfg., Chemnitz 50 bezw. 27-22 Pfg., Gießen 42 bezw. 25 Pfg., Greifeld 50 bezw. 50-23 Pfg., Danzig 62 bezw. 38 Pfg., Dortmund 42 bezw. 22 Pfg., Duisburg 46 bezw. 21 Pfg., Düsseldorf 42 bezw. 19 Pfg., Frankfurt a. M. 45-41 bezw. 24-21 Pfg., Hamburg 50 bezw. 20 Pfg., Königsberg 50 bezw. 25 Pfg., Leipzig 45 bezw. 27 Pfg., Magdeburg 45 bezw. 22 Pfg., Stettin 50 bezw. 25 Pfg.

Die Preissteigerung trifft vor allem den Lichtverbrauch. Doch sind auch hier die Stromentnahmen auszunehmen, für die Sonderabgabe eingeräumt sind, so bei Klamm- und Scheinwerferbeleuchtung, bei elektrischen Badöfen, Ladestationen für Akkumulatoren, Bältern usw. Denn diese Tarife wurden gerade zu dem Zweck eingeführt, den Stromabfluß zu verringern; auch haben die betreffenden Abnehmer z. T. im Hinblick auf die in diesen Sonderabgaben zum Ausdruck kommende Ermäßigung des Strompreises Änderungen an ihren Anlagen vornehmen lassen. Genaugenommen können die Großabnehmer, mit denen besondere Verträge abgeschlossen sind, während der Vertragsdauer herangezogen werden. Die Mehrerinnahmen aus der Stromabgabe für das Jahr 1927 betragen nach dem im Voranschlag angenommenen Abnahmeverhalten für Lichtstrom 200 000 RM., für Kraftstrom 70 000 RM., für C-Strom 50 000 RM., zusammen 320 000 RM. Diese Mittel eignen sich, das Kraft- und Industrieertrögen nur in ganz geringem Maße heranzuziehen werden. Bei diesen sind nicht nur die allgemeinen Gründe maßgebend, die eine Minderung des Strompreises rechtfertigen, sondern auch die kaufmännischen Rücksichten, die der Verkäufer einer Ware beachten muß. Nach dem Stadtratsbeschluss, der zur Genehmigung vorliegt, sind, beginnend mit dem April-Verbrauch, zu zahlen: Lichtstrom 45 Pfg. (bisher 40 Pfg.), Kraftstrom 22 Pfg. (bisher 20 Pfg.), C-Strom für die ersten 200 000 kWh 7 Pfg. (bisher 6 Pfg.), für die folgenden 200 000 kWh 7,5 Pfg. (bisher 6,5 Pfg.), für alle weiteren kWh 7 Pfg. (bisher 6 Pfg.). Die RSt. die Grundgebühren bleibt unverändert.

Erhöhung der Gebühren für die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr und Straßenreinigungsanstalt

Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 werden die Ausgaben der nachbezeichneten Betriebe wie folgt festgesetzt: a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 981 800 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 724 200 RM., c) für die Entwässerung auf 504 000 RM., die durch Gebühren zu deckenden Einnahmen wie folgt: a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 933 200 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 713 000 RM., c) für die Entwässerung auf 462 000 RM. Die gemäß der Satzung über die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt vom 27. März 1922 der Gebührenerhöhung zugrunde zu legenden Steuerwerte werden a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 937 700 000 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 755 000 000 RM., c) für die Entwässerung auf 875 000 000 RM., einschließlich der Steuerwerte der städtischen Grundstücke festgesetzt. Demgemäß ergibt sich folgende Festsetzung der Gebühren: a) für die Straßenreinigung monatlich 8,12 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert; b) für die Müllabfuhr monatlich 7,87 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert und c) für die Entwässerung monatlich 4,4 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert; werden Kanäle nicht eingeleitet, so ermäßigt sich die Gebühr auf monatlich 3,3 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgeranschlag zur Genehmigung vor. Die Begründung wird, soweit noch erforderlich, in der Sitzung mündlich gegeben.

Änderung der Baugebührenordnung

Im Haushaltsplan für das Jahr 1927 ist für Gehalte und sachliche Aufwendungen der Bauverwaltung der Betrag von 193 300 RM. vorgesehen. Es handelt sich hierbei um die Beamtenden der Ortsbaukontrolle; dann um 2 Beamte des Tiefbauamts und um 3 Arbeiter (Wegehelfer) mit dem Anteil an den Kündigungsbeiträgen; hierzu treten die Kanzlei- und Unterhalt-, Unterhaltung, Beheizung der Räume und besonderer Verwaltungsaufwand. Nicht inbegriffen sind die zu diesen Stellen gehörenden Gehälter der einschlägigen Abteilungsbeamten des Bezirksamts. Dieien Ausgaben stehen gegenüber den Einnahmen aus Baugebühren usw. in der veranschlagten Höhe von nur 81 000 RM. Die Gebühren sollen jedoch den gesamten gemeindlichen Aufwand der Bauverwaltung decken. Die zur Zeit geltenden Einheitsätze des Bauaufwands für den im unbebauten Raume entsprechen nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen; vielmehr ist eine Erhöhung dieser Sätze um durchschnittlich 20 % angemessen. Diese Erhöhung reicht aber noch nicht aus, um einen annähernden Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen; es bleibt vielmehr noch ein ungedeckter Aufwand von 112 300 RM. Es ist daher erforderlich, die nach § 1 Abs. 2 der Baugebührenordnung festgesetzte Grundgebühr zu erhöhen und zwar: 1. bei Wohnungsbauten von 2 auf 2,5 vom Tausend des Baukostenaufwandes, 2. bei allen übrigen Bauten von 3 auf 3,5 vom Tausend des Baukostenaufwandes. Auch diese Regelung vermag einen völligen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben für die Bauverwaltung noch nicht herbeizuführen; in diesem Falle beträgt der Fehlbetrag immer noch etwa 25 000 RM. Es beträgt beispielsweise die Grundgebühr nach der bisherigen Regelung bei einem Kleinwohnungsbaus mit einem Bauaufwand von durchschnittlich 40 000 RM. 28 RM., nach der neuen Regelung 163 RM. Die vorgeschlagene Erhöhung ist, so wird in der Begründung der Vorlage angegeben, durchaus keine übermäßige Belastung der Bauenden; sie ist überdies notwendig, um die erhebliche Belastung der Gemeinde zu mildern.

Veranstaltungen

Sommertagszug in Neustheim

Die Neustheimer waren es diesmal, die am gestrigen Sonntag die Reihe der diesjährigen Sommertagszüge eröffneten. Sie schienen mit dem Himmel eine Abmachung getroffen zu haben, denn er hatte ihnen den schönsten Tag, der bisher in diesem Jahre zu verzeichnen war, beschert. So war denn auch eine ganz ansehnliche Menge versammelt, als sich der vom Mannheimer Kanusport-Club veranstaltete Sommertagszug nach 3 Uhr vom Marktplatz aus in Bewegung setzte. Ein Herold zu Pferd eröffnete den Zug, den zwei Musikkapellen in Schritt hielten. Die liebe Jugend beteiligte sich verhältnismäßig stark und gab mit ihren bunten Streden ein farbenfrohes Bild ab. Originelle Gruppen fehlten ebenfalls nicht. So schloßen besonders der Rettich und das Bierseidel, sowie der majestätisch einherziehende Klapperstorch, die sieben Schwaben, und die geschmückten Leiterwagen mit den Kleinsten. Drei große Wagen stellten Frühling, Sommer und Winter dar und wiesen in geschickter Aufmachung auf Kanu- und Eisport hin. So zog der kleine aber schöne Zug dahin, die Musik spielte die alten Frühlingsweisen und über allen lagte der Himmel in ungetrübter Klarheit über die Fuldigung, die ihnen Neustheims Jugend darbrachte.

*** Kergel-Quartett Mannheim.** Heute, Montag, abend spielt das Kergel-Quartett Mannheim zum Gedächtnis des 100. Todestages Beethovens unter Mitwirkung von D. Spamer, Viola, M. Fleckig, Kontrabaß, E. Schmidt, Klarinette, R. Schellenger, Horn, C. Kenser, Fagott und Prof. Walter Rehberg, das große Septett Es-dur, op. 20 und das Streichquintett C-dur, op. 29 im Harmoniesaal.

*** Vortrag über Berg- und Kanufabriken.** Am Dienstag, 22. März, abends hält auf Einladung verschiedener Bannersportvereine Sportredakteur H. Ellenburg einen Vortrag „Aus meinem Wanderbuch“, in dem er seine Erlebnisse auf alpinen Wanderungen (Kletter- und Skitouren) und Kanu-Wanderfahrten schildern wird. Der Vortrag findet im alten Rathausaal statt.

*** Ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern** ereignete sich am Sonntag vormittag an der Ecke H 8, angeblich infolge zu schneller Fahrens des vom Jungbush kommenden Fahrers, der das Gegenlicht des von den Planen kommenden Fahrers überhörte. Personen wurden nicht verletzt, doch wurden beide Motorräder am Vorderrad leicht beschädigt.

*** Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum** bei der Firma Duttschillon im Indurichhafen, feierte am Samstag Vorarbeiter Martin Kerpel, Mittelstraße 33.

Film-Rundschau

□ Wa-Theater „Ehamburg“. In dem Film „Das Panzergewölbe“ erscheint seit langer Zeit wieder Stuart Webb auf der Bildfläche. Mit einem Kreis auserlesener und prominenter Darsteller hat Ernst Weiser wieder Leistungen vollbracht, die einen Film interessant und spannend machen und das Publikum von Anfang bis Ende in Atem halten können. Mit einer Bankrottenscheibende hat er Webb diesmal zu tun und er hat es nicht leicht. Aber er überwindet alle Hindernisse und bringt die Bande hinter Schloß und Riegel. Der Film „Riff und Rast im Weltkrieg“ führt uns die Erlebnisse zweier unheimlicher Kriegsveteranen vor Augen, die von einer niedlichen amerikanischen Nix angeworben wurden und so an dem großen Abzug nach ihren Kräften beitragen. — „Die Welt im Wasser“ ist ein ausgezeichnete Naturfilm, der mit seinen sehr lehrreichen Bildern alle Anerkennung verdient. Die „Neue Ufa-Wochenchau“ fällt den Zielsetzungen mit guten Aufnahmen aus. Das außerordentlich reichhaltige Programm dürfte wohl jedem Geschmack etwas zu bieten haben.

H. Alhambra. „Kinderseelen klagen Euch an!“ — Nicht immer war der Film glücklich, wenn er sich heillos umrittener Tagesprobleme und brennender Menschheitsfragen bemüht hat, um sie durch seine Ausdrucksmittel zu wirksamer Darstellung zu bringen. Das gilt in ganz besonderem Maße für die in jüngster Zeit gar nicht mehr seltenen Behandlungen des in dem Paragrafen 218 des Bürgerlichen Gesetzbuches beschlossenen legenden Tagesproblems (Verbrechen gegen das leibende Leben). Sollen sich derartige Filmabspaltungen frei von Übertreibungen, nur in den wenigsten Fällen kann man Leidenschaft, tendenziöse, lebenswahre und sachliche Darstellung schenken. In diesen wenigen Filmen gehört unstreitig der neue Großfilm der rühmlichst bekannten Ufa-Wochenchau, ein Werk, das man so schnell nicht wieder vergißt. Das Erlebnis, das der Film für den ehrlich empfindenden und redlich denkenden Menschen unserer Tage bedeutet, ist von solch erschütternder Tiefe und antieft erregender Reiztheit, daß auch der, der die ganze Fülle moderner Filmproduktion über sich ergehen lassen muß, von diesem Bildwerk gerührt und ergriffen ist. Es ist ein hohes Erlebnis, das diesem so recht aus dem deutschen Empfinden und deutscher Art heraus und für das deutsche Volk geschaffenen Gegenwartsdrama innewohnt. Seine Geshichte lassen sich hier in ein paar kurzen Worten nicht erzählen. Daß diese nächsten und sachlich angelegene aus dem wirklichen Leben gegriffene Geschehnisse wurden, daß der Film an sich die Wahrheit leidenschaftlos und ohne Übertreibung zeigen konnte, daß er das Verdienst der bedeutenden literarischen Vorlage, der bekannten Erzählung „Die drei Ringe“ von Paul Keller, eine verständnisvolle feinnervige Regie Kurt Bernhardt und eine hervorragende Darstellung haben dem Film aus in künstlerischer Hinsicht ein hohes Niveau. Einpartig der Kommerzienrat Albert Steinhilber, vorzüglich die Kommerzienratin Marie Kommer, erregend die Gattin des Kommerzienrats von Kathole Piffenklo, schlicht und groß der Sekretär Fritz Rapp, liebenswert der Helmut Walter Müller. Dieser Film ist eine Großtat der deutschen Filmindustrie und ein imposantes Dokument der im deutschen Volk noch immer lebendigen sittlichen Kraft. — Als Beiprogramm werden der Großfilm „Das Hühnerparadies“, die Gratzke „Unter Sceröbern“ und die Ufa-Wochenchau Nr. 12 gezeigt.

Städtische Nachrichten

Sonntag Druli

verdient ein ganz besonderes Lob. Die Witterung hätte nicht herrlicher sein können. Das Thermometer zeigte 18 Grad im Schatten an. Man glaubte sich infolgedessen in den Sommer versetzt. Die Heberkleider wurden läßt. Die meisten hatten sie überm Arm hängen. Viele trugen den Hut in der Hand, sofern sie ihn nicht überhaupt zahnte lassen hatten. Im Waldpark herrschte ein enormer Verkehr. Eine wahre Wälderwanderung ergab sich auf dem Alcindamm weit hinaus. Erst hinter dem Waldparkrestaurant ebte der Strom der Spaziergänger etwas ab. Ganze Scharen von Radfahrern zogen hinaus in die erwachende Natur. Leider mußte man wieder die Wahrnehmung machen, daß die Iwerabahnlinien, die an manchen Stellen im Waldpark sehr hart auftreten, förmlich abgegrat wurden. Wir kommen auf dieses schlimme Kapitel noch zurück. Waldparkrestaurant „zum Stern“ und „Mehntafel“ waren überfüllt. Herr Kuffler hatte zum erstenmal wieder die Terrasse zur Bewirtschaftung eingerichtet, die ebenfalls vollständig besetzt war. Auch sonst wurden die Gartenlokale provisorisch schnell hergerichtet, weil die gedeckten Räume nicht ausreichten.

Der Ausflugsverkehr nach Heidelberg und an die Bergstraße war sehr bedeutend. Der herrliche Sommertag war aber auch zum Wandern geradezu ideal. In den Straßen, die nachmittags wie ausgeföhren waren, zogen sich nachmittags die ersten Konfirmanden, die an der Seite ihrer Angehörigen zur Kirche pilgerten. Möge ihr ferneres Leben so sonnig wie der heilige Tag sein. Seit Samstag steht im bürgerlichen Brauhause „zum Hobered“ der süßliche Stoff, der unter dem Namen „Kameriotopen“ Verämbtheit erlangt hat. Ein Sachverständigenkollegium, das unter dem Vorsitz des Feuerleiters Leber tagte — zum erstenmal hatte sich auch Oberbürgermeister Dr. Ruher mit den Stadträten eingeschunden — stellte bei dieser Vorprobe fest, daß Brauer Dingeldein wieder ein Starkbier hergestellt hat, das jeder Konkurrenz gewachsen ist. Der Andrang zu diesem beliebten Mannheimer Solvater war schon am Samstag so stark, daß bald das letzte Fass ausgetrunken sein wird.

*** Kranzablieferung am Grabe Ernst Baffermanns.** Am gestrigen Sonntag legten der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei, Professor Dr. Horn (Weidberg), im Namen des Landesverbandes und eine Abordnung des Mannheimer Ortsvereins, bestehend aus den Herren Reichsanwalt Dr. Waldeck, Georg Frey und Oberpostsekretär Paul Walther, Kranze am Grabe Ernst Baffermanns nieder. Die Ehrung für den verstorbenen Parteiführer erfolgte in der gleichen Stunde, in der in Hannover anfänglich der Feiler der U. Wiederkehr der Gründung der Rationalisierer Partei die große Kundgebung am Dentinal Rudolf von Bennigsen stattfand.

*** Zusammenstoß eines Personenautos mit der Elektrischen.** Sonntag abend, kurz vor 7 Uhr, stieß am Lattental ein Personenauto mit der Linie 19 der Elektrischen zusammen. Das Auto wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. — Durch diesen Unfall erlief der Verkehr auf der Heidenheimer Linie starke Beeinträchtigung. Das prächtige Frühlingswetter hatte Laufende nach dem Stadteil Heidenheim gelockt. Der Wagen, der 7.16 Uhr an der Endstation abfahren sollte, kam erst 7.22 Uhr und war schon von da ab dicht besetzt. Zahlreiche Personen, die an den Dattschellen Schützenhaus, Friedhof und Krankenhaus auf Beförderung warteten, konnten nicht mitgenommen werden. Warum ließ man die zahlreichen Wagen, die an der Endstation standen, nicht abfahren?

*** Schlägerei.** Samstag nachmittag wurde auf dem Schlenkerweg ein Beamter, weil er einem jungen Mädchen, das von einem Burischen belästigt wurde, beistand, von drei Burischen attackiert. Bei dem Handgemenge wurden dem Beamten Kränge, Kravatte und Hemd zerrissen. Er mußte schließlich in ein Haus am Schlenkerweg flüchten, während seine Frau polizeiliche Hilfe herbeiholte. Der Beamte trug Ringverletzungen und einige blaue Flecke davon. Da die Personalien von zwei Burischen festgesetzt werden konnten, wird es möglich sein, den drei Mordbrennen den verdienten Denkfettel zu geben.

*** Unfall eines Spaziergängers.** Gestern nachmittag erlitt ein Mann beim Spielplatz des Gymnasiums im Schloßgarten einen Unfall. Der Unglückliche fiel derart, daß er, aus Kofe und Mund blutend bewußtlos liegen blieb. Ein Volksgewächsmittel ließ den Mädi. Sanitätswagen zusehen, der dann den Ledauernwerten fortbrachte.

Schotter und Kopfsteine

sind eine besondere Zumutung für Wagen und Fahrer, noch mehr aber für den Reifen. — Nicht auf glatten, guten Straßen zeigt sich dessen Güte, sondern erst dort, wo Außergewöhnliches von ihm verlangt wird. In solchen Fällen ist das Gefühl der Sicherheit um so größer, je mehr man sich auf ihn verlassen kann. — Ein Reifen von unbedingter Zuverlässigkeit ist der



Continental Reifen



Schach

Beilage Nr. 9

Montag, 21. März 1927

Miniatur im Schachspiel

Partie Nr. 46

(Gespielt in der Siegergruppe der Schacholympiade zu Paris 1924. Diese und die beiden nachfolgenden Partien sind entnommen dem Schachjahrbuch 1924. — Verlag C. Brügel und Sohn, A.-G., in Ansbach.)

1. e2-e4	e7-e5	11. Lc1-b2	Le7-f8
2. Sg1-f3	Sb8-c6	12. f2-f4	g7-g6
3. Lf1-b3	d7-d6	13. Dd1-f3	d6-d5
4. d2-d4	Le8-d7	14. f4-e5	Lf8-g7
5. Sb1-c3	Sg8-f6	15. e4-e5	Te8-e5
6. 0-0	Lf8-e7	16. Sc3-e2	Te5-e7
7. h2-h3	e5xd4	17. Kxg6	Ld7-g4
8. Sf3xd4	0-0	18. g6xh7+	Kg8-h8
9. Sd4xc6	b7xc6	19. Df9xh6	Schwarz gibt auf
10. Lh5-d3	Tf8-e8		

Weiß: Golmayo-Spanien. Schwarz: Havasi-Ungarn
1. Die Einleitung der spanischen Partie hat zu annähernd ausgeglichem Spiel geführt. Allerdings mühte die Besetzung beider Angriffsdiagonalen durch die weißen Läufer den Nachziehenden zur Vorsicht mahnen. Indem er es an dieser Stelle läßt, geht die schwarze Partie rasch zugrunde. — 2. Dieser Zug hätte früher kommen müssen. Im jetzigen Augenblick ist er äußerst gefährlich. — 3. Ein Bauernopfer, dem eine tiefgehende und entscheidende Opferkombination zugrunde liegt. — 4. Der Verlustzug. — 5. Nach Kf8 wäre gleichfalls das Damenopfer auf f6 erfolgt.

* Schachmeister Sämisch gab im Schachklub Weiden in der Oberpfalz unlängst eine Blindvorstellung gegen 6 Spieler. Er gewann fünf Partien und verlor eine (gegen Prof. Kopf).

* Meisterschaftsspieler Wilhelm Orbach aus Frankfurt a. M. trat in einem in Hyères in Südfrankreich kürzlich veranstalteten Turnier vor Schwarzmann-Paris mit Großzürich den Siegespreis davon.

Partie Nr. 47

(Aus dem Städte-Wettkampf Warschau-Lodz 1924)
Weiß: Przepiorka (Warschau) Schwarz: Gottesdiener (Lodz)

1. d2-d4	f7-f5	11. f2-f3	Sb8-d7
2. g2-g3	e7-e6	12. e4xd5	e6xd5
3. Lf1-g2	Sg8-f6	13. e2-e4	f5xe4
4. Sg1-h3	d7-d5	14. f3xe4	Sd7-b6
5. 0-0	Lf8-d6	15. Ta1-e1	d5xe4
6. e2-e4	c7-c6	16. Lg2xe4	Sf6xe4
7. Dd1-d3	0-0	17. Te1xe4	De7-d6
8. Sb1-c3	Kg8-h8	18. Te4-e5	Sb6-d7
9. Lc1-f4	Ld8-e7	19. Te5-h5	Sd7-f6
10. Sd3xf4	Dd8-e7	20. Sc3-e4	Schwarz gibt auf

1. Eine sehr gute Antwort auf die holländische Verteidigung des Nachziehenden. — 2. Hier war d5 x e4 und e6 — e5 vorzuziehen. — 3. Auf Dd3 x f5 wäre De7 — b4 eine ausreichende Antwort gewesen. — 4. Erzwungen. — 5. Hier würde die schwarze Stellung durch die schwere Bedrohung des Königsflügels unhaltbar.

Partie Nr. 48

(Gespielt in Lemberg 1924)

1. d2-d4	d7-d5	9. 0-0	Dd8-b4
2. Sd1-c3	e7-e6	10. f2-f3	Sg8-f6
3. e2-e4	Lf8-b4	11. Sc2-g3	e7-g5
4. e4xd5	Lb4xc3	12. Dd1-e2+	Lc8-e9
5. b2xc3	e6xd5	13. Ld3xe6	Tb8-g8
6. Lf1-d3	h7-h6	14. De2xe6	Ke8-d8
7. Sd1-e2	Sg8-f6	15. La3-e7	Kd8-e8
8. Lc1-a3	Sd8-g4	16. Lg6x7+	+

1. In der Dameneröffnung wegebräuchlich und darauf berechnet, den Vorstoß e2-e4 nachfolgen zu lassen. — 2. Nicht empfehlenswert, weil dadurch Lc1 — a3 ermöglicht wird. — 3. Ueberflüssig. — 4. Richtiger wäre Sc6 und Se7, um die Rochade zu ermöglichen. Der Textzug ist ein wei-

terer Tempoverlust. — 5. Das reicht zur Verteidigung nicht aus. Mit Lc8-e6 und Ke8-d7 war noch Aussicht auf längeren Widerstand. Nach dem Textzuge muß die schwarze Partie sofort zusammenbrechen.

Aus dem Schachleben

Bogoljubow und das New Yorker Turnier

Bekanntlich hat das New Yorker Komitee außer Dr. Lasker auch den Großmeister Bogoljubow als die beiden Hauptanwärter auf den Weltmeisterschaftstitel gefestigt von der Teilnahme am New Yorker Meisterturnier ferngehalten. Die Gründe zu diesem sonderbaren Verhalten sind ganz durchsichtiger Natur. Es sollte augenscheinlich dem Weltmeister Capablanca dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, endlich einmal den ersten Platz zu belegen, nachdem er sich bei den letzten großen Turnieren mit dem zweiten und dritten Plätze begnügen mußte. Ob trotz des Fortbleibens von Lasker und Bogoljubow diese Absicht erreicht werden wird, steht noch dahin, da im Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, Niemand mit Capablanca die gleiche Punktzahl aufzuweisen hat.

Großmeister Bogoljubow weilte vor kurzem als Gast in Freiburg i. Br., wo er eine Simultanvorstellung gab. In dreistündigem Kampfe gewann er 24 Partien, verlor 2 und machte 6 unentschieden. Zu Beginn des Abends gab der Großmeister bemerkenswerte Aufschlüsse über die Vorgeschichte des derzeitigen New Yorker Großmeisterturniers. Er tritt dem New Yorker Komitee die Berechtigung ab, dieses Turnier als ein solches ersten Ranges zu bezeichnen, da weder Dr. Lasker noch er selber daran teilnehmen. Emanuel Lasker als den stärksten Turniermeister habe man überhaupt nicht eingeladen. Ihn selber — Bogoljubow — habe man durch unwürdige Bedingungen an der Teilnahme verhindert. Man wolle eben Capablanca unter allen Umständen einen überlegenen Sieg sichern. Dieses Verhalten des Organisationskomitees habe in der Schachwelt starkes Befremden ausgelöst. Man werde nicht darüber hinwegkommen, die Frage des Kampfes um den Weltmeisterschaftstitel demnächst noch einmal ernsthaft aufzurollen. — Die vorstehende Auffassung Bogoljubows deckt sich im großen Ganzen mit den Ausführungen, die wir bereits in der Schachspalte zu dieser Frage gemacht haben.

Verleger, Drucker und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung, 6. u. 8. B., Mannheim, 1. u. 2.

Redaktion: Kurt Müller — Druckerei: Kurt Müller, Hans Ulrich Müller

Vertrieb: Dr. G. Kasper — Hermann-Böhm und Kasper: Richard Schöcherl — Sparr und Reiss aus der Werk: Wils Müller — Anzeigen: Kurt Müller — Bericht und alle Beläge: Franz Richter — Anzeigen: Dr. W. G. Göttinger.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die schönen, zahlreichen Kranzspenden, Beileidsbezeugungen und die aufrichtige Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn

Johann Bausch, Gastwirt

Die ergreifende Ansprache des Herrn Stadtplanters Lemme waren für die Hinterbliebenen ein Trost in bitterem Leide. Ebenso sei auch den verschiedenen Vereinen für ihre Abschiedsworte und Gedächtnisworte vielmals gedankt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mannheim-Waldhof, den 20. März 1927.

Von der Reise zurück
Dr. Leimbach
7, 18

EIER.
Versandschachteln
Eierstege und Reisekartons
U 2,8 S. Wegmann U 2,8

Lampen
Jäger, D 3,4.
Zahlungserleichterung
Grosso Auswahl.

Mannheim's
größte Stoff-Étage

Samson
D 1,1 Verkauf nur D 1,1 Ausgang durch D 1,1
Treppe hoch D 1,1 den Hausflur D 1,1

Unser
Frühjahrsstoff-Verkauf
ist in vollem Gange
Benutzen Sie die billige Kaufgelegenheit!

Die bekannte
Stoff-Étage
verhilft Ihnen zum
billigen Einkauf

Herren-Stoffe
verkaufen wir zu bekannt billigen Preisen

Neue
Gelegenheitskäufe
Gemusterte Schwarze Mantel-Seide 395 Mk.
Reinwollene Batiste 195 Mk.
für elegante Frühjahrs-Kleider schöne Farben . . . Mr. nur

Weißer Spezial-Voile für alle Zwecke zu gebrauchen, extra billig 79 Pf.

Seide
Die große Spezial-Abteilung
bietet Ihnen vom billigsten bis zu den wertvollsten Qualitäten
große Vorteile
RIESEN-SORTIMENTE

Trauerbriefe u. Karten

Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H., E 6, 7.
Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Die Trauer- und Beileidsbriefe für den Resten des Hauptplatzes in der Hauptstraße sollen an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Bedingungen unterliegen können bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 215 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr eingesehen und solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Samstag, den 26. März 1927, vormittags 11 Uhr im Zimmer 202 abgegeben. Submissionsöffnungszeit im Zimmer Nr. 205.
Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektr.-Bere.

Große Auto-Versteigerung.

Im Auftrag verleihere ich, mit behördlicher Genehmigung am
Donnerstag, 24. März 1927
vormittags 10-12 Uhr und
nachmittags 2-6 Uhr in der
Autobörse Jungbusch-Garage Mannheim
J 6, 13/17
öffentlich an den Meistbietenden:
19 Personenwagen, verschiedene Marken.
3 Last- und Lieferwagen
unter äusserst günstigen Zahlungsbedingungen und zwar: 40% Anzahlung in bar und der Rest gegen ein gutes Dreimonatsbillet.
Gegen Einzahlung von einer Gebühr von Mk 1.— erhält jeder Interessent sogleich einen Prospekt mit genauer Beschreibung der Wagen angeliefert.
Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.
In jeder weiteren Auskunft gerne bereit.
Erhöhter Julius Knapp
Mannheim, U 3, 10 : Telefon 23036

Speisezimmer
und
Herrenzimmer
hervorragend schöne Modelle, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. — Billigste Preise.
A. Straus & Co.
J 1, 12.

Verkäufe
Fabrikgebäude
ca. 1000 qm überbaute, helle Industrie- und Werkstatt für alle Zwecke geeignet, mit und ohne Maschinenanlage für Metall- und Holzbearbeitung mit bisheriger noch laufender Aufträgen und aller gut eingerichteter Ausrüstung gebührender mehrstöckiger
E 1019

Wohnhaus
mit sofort bezugsbarer Wohnung und Garten vorland, sämtliche Gebäude in gutem baulichem Zustand, in guter Lage und in unmittelbarer Nähe von Mannheim und Heidelberg an der Schnellbahnlinie Mannheim-Heidelberg zu verkaufen. Gegenüber nur 20 Minuten Fußweg zum Bahnhof. Preis 12000 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung nur nach Vereinbarung an dem Tag, bestehende Unternehmungen bei 2. Besichtigung durch die Grundbesitzer. Anfragen und 30 rüchig unter N D 104 an die Geschäftsstelle.

Motorrad
Hilfsmotor-Transportmotor, 1/2 PS. (Gardnerform), sehr gut erhalten, ähnlich zu verkaufen.
Angebot unter U C 124 an die Geschäftsstelle des Mannheimer Anzeigers.

Verkäufe

Ja verkaufen oder zu vermieten:
Ein komplettes, ein einzelnes
Speiseeis-Geschäft
Angebot unter U T 72 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Typendruck-Apparat
„Litho-Druck“, sowie eine
Kopiermaschine
„Robitex“ „Zeichnen“ ebenfalls in bester, ruhender, zu verkaufen. Best. Angebote erbet. unter N E 102 an die Geschäftsstelle.

Neuzugang eingetroffen.
Schuhmacherei
mit guter Kundenschaft und hohem Preiswert zu verkaufen. Angeb. unter R L 88 an die Geschäftsstelle.

Einige fast neue
Fahrräder und Nähmaschinen
billig u. verk. E 1277
Steinberg & Meyer, O 7, Heidelbergstraße.

1 Herren- u. Damenrad äusserst preiswert zu verkaufen. E 1007
Schimperstr. 24, 2. St.

1 1/2-jährige
Engl. Bulldogge
in nur guter Gänge billig u. verk. E 1015
Gaulstraße 33.

Kunsthandlungen und Einrahmungs-Geschäfte
Aus einer Liquidation ca. 50 große Kunstblätter (Kupferstiche usw.) gangbarer Größe weit unter Wert abgegeben. Best. Angeb. unter RW 49 an die Geschäftsstelle da 81.

Krebs & Kunkel

J 7, 11
Telephon 26219
J 7, 11
Spenglerei und Installation — Herdschlosserei und Ofensetzerei
Abt. Spenglerei und Installation: Alle Neuarbeiten und Reparaturen an Gas, Wasser, Dampf, Entwässerung, Bade-Einrichtungen, sanitäre Anlagen u. dergl.
Abt. Herdschlosserei und Ofensetzerei: Alle Reparaturen an Herden, Gasherden u. Ofen. Garantie für Brennen und Backen. sowie Setzen, Putzen und Anpassen. Verkauf von Herden, Gasherden u. Ofen. Teilzahlung.

